

ZAR UND ZIMMERMANN (1. Teil)
D E M E T R I U S

PERSONEN.

Demetrius I.

Marfa: die Mutter

Hauptmann mit zwei anderen Schergen

Marina: polnische Gräfin

Johannes, der Apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr

Konzipiert: 1983

VORWORT.

Es handelt sich bei dem Text des Manuskriptes wiederum um einen Durchschlag, einen nicht gerade gut lesbaren, aber den einzigen, den ich habe, daher ich es mir erneut vornehmen kann. Das Drama konzipierte ich vor mehr als 30 Jahren - um jetzt, da ich es durchlese, eine ininteressante Feststellung zu machen: Ich konnte mich doch tatsächlich nicht des von mir früher Geschriebenen zurückerinnern, musste mir die damals verarbeiteten Handlungsabläufe aufgrund des eigenen Textes erneut vergegenwärtigen. Schmunzelnd sagte ich mir: liefere dieses Drama heute über eine Bühne und ich würde Zuschauer, käme mir zunächst nicht in den Sinn, da etwas vorgeführt zu bekommen, das ich selber geschrieben habe, könnte so gesehen mir selber ein völlig unvoreingenommener Kritiker sein. Es ist doch wichtig, Konzipiertes aufzubewahren, damit man nicht umsonst gearbeitet hat.

Das Drama läuft unter dem Obertitel: ZAR UND ZIMMERMANN; ist der erste Abschnitt einer Art Trilogie, bietet als solches drei Teile, die innerlich irgendwie zusammenhängen. Der erste Teil ist das hier vorliegende Drama über DEMETRIUS, der 2., der Mittelteil - dessen Durchschlag mit Gott sei Dank ebenfalls erhalten blieb - handelt über Zar Peter den Grossen, der unter dem Titel 'Zar und Zimmermann' in die Geschichte einging. Der dritte Teil gilt Lenin, der den Anhub bot, nicht mehr den Zar als Zimmermann agieren zu lassen, vielmehr den Zimmermann, den Proletariatler als Zar.. Jedes der Drei kann bei allem inneren Zusammenhang durchaus für sich bestehen.

Dieses DEMETRIUS-Drama hat noch einen zweiten Teil, für dessen Ausarbeitung ich mir heute noch keine Zeit nehmen will: aber der Text liegt vor, auch wenn er nicht aufs Beste lesbar. Bei beiden Teilen handelt es sich um eine Art 'Tragikomödie'. Bei dem ersten, dem hier vorliegenden, liegt der Hauptakzent auf dem Tragischen, bei dem nachfolgenden variierte ich denselben Stoff vor allem auf Komödie, daher für den ersten Teil gilt, es handelt sich um eine TRAGI-Komödie, bei dem zweiten um eine Tragi-KOMÖDIE. Übrigens erfuhr ich, niemand Geringerer als Friedrich Schiller habe ein Demetrius-Drama konzipiert, das aber Fragment bleiben musste, weil Bruder Tod

ihn heimholte - und dasselbe sei ebenfalls dem Dramatiker Hebbel passiert. Wären wir abergläubisch, würden wir uns bekreuzigen und sagen: wenn Du noch ein wenig leben willst, ja auch musst, willst du dein Demetrius-Drama zu einem gewissen Abschluss bringen, dann lass besser die Hände davon und kapriziere dich erst einmal auf andere Werke. Kommen wir Heutige auch nicht an frühere Klassiker heran, jedenfalls gelang mir diesmal eine Fertigstekkzbg. Priesterphilosoph Plato schrieb, er freue sich bereits, nach seinem Tode mit voraufgegangenen Kulturgrößen Kontakt aufnehmen zu dürfen. Solche Kontaktnahme wäre wohl am ehesten möglich mit solchen, die den gleichen Stoff bearbeiteten. Wollen sehen, was sich machen lässt, demnächst - schliesslich ist hienieden unsere zukünftigste Zukunft die Ewigkeit.

1. Bild

(spielt in einem Raum fürstlicher Aufmachung, der jedoch unsere Aufmerksamkeit weniger in Anspruch nehmen kann als das, was sich gerade in ihm abspielt, und was uns mit der Dramatik unseres Dramas sofort in medias res versetzt)

FÜRSTIN MARFA. (ihren Sohn an sich pressend, brüllt): Meuchelmörder, du fandest Eintritt nur in den Palast, weil ich dich für einen Kinderarzt hielt - als Kindsmörder entpuppst du dich.

HAUPTMANN: (mit gezücktem Dolch): Befehl ist Befehl!

MARFA: der wird ausgeführt nur über meine Leiche

HAUPTMANN (mit Marfa ringend, die mit einer Hand ihren Sohn umklammert, mit der anderen versucht, den Dolch dem Hauptmann zum Bumerang werden zu lassen - höhnisch auflachend): eine genügt - die Leiche des Demetrius

2. SCHERGE (ebenfalls höhnisch auflachend): Massenmörder sind wir nicht.

3. SCHERGE: wir handeln nur auftragsgemäß.

MARFA. Wenn der Auftrag an euch erging, euch selber umzubringen - Ihr würdet bestimmt den Gehorsam verweigern. Unmensch. wir überhaupt gab den Auftrag, den Kindermord des König Herodes sich wiederholen zu lassen?

HAUPTMANN (keuchend, unentwegt ringend mit Marfa): Pah, wer wohl?

MARFA: Zar muss er werden, mein Sohn Demetrius, dafür ist er uns geboren, der Zar, der künftige, der einzig legitime, der befiehlt Dir (sie hat sich ein wenig freikämpfen können)

DEMETRIUS (sich an die Mutter schmiegend): lass mich leben, bitte! Ich schwöre euch, ich will gar nicht Zar werden, bins zufrieden, darf ich weiterleben als irgendein Prolet, z.B. als Zimmermann.

2. SCHERGE. Zimmermann? Wie kommst Du ausgerechnet auf diesen Beruf, der der Beruf meines Vater ist?

DEMETRIUS. Ich war oft schon aus Spass bei einem Zimmermann zu Gast, habe mir dabei gedacht, ich würde eigentlich genauso gerne Zimmermann wie Zar, Hauptsache doch, ich versteh mein Handwerk.

3. SCHERGE. Na ja

2. SCHERGE. wenn er's wirklich schwört, und die Mutter den Eid bekräftigt

HAUPTMANN. Nichts da - faule Ausflucht gilt nicht. Das kennen wir zur Genüge: wenn der weiterlebt, der königlichen Blutes, den hollen sie sich später als Zaren, lässt ihn nicht länger den Zimmermann spielen.

2. SCHERGE. selbst dann, wenn er's zimmermannmäßig will.

3. SCHERGE. der Wille bestimmt nicht, wird es ernst

HAUPTMANN. So, ernst wirds jetzt hier!

MARFA. Aber wir schwören es - wir verstecken den Jungen, lassen ihn aufwachsen als Zimmermann, daher später kein Mensch mehr glauben wird, er sei in Wirklichkeit der Zar - und Deinem Teufel, dem Auftraggeber a la Herodes, kannst Du ausrichten, der Demetrius sei liquidiert.

HAUPTMANN: (wieder auf Marfa eindringend, mit dieser erneut ringen): Beweise will er sehen, der Auftraggeber

MARFA. Du hast doch noch zwei Kumpels, die könnens doch bezeugen, die sind doch gar nicht abgeneigt

HAUPTMANN. Die Leiche will er sehen, der Auftraggeber - wir sind nicht hierhergekommen zum Plauderstündchen - verdammte Hexe, zur Wehr kannst du dich setzen, als hättest du den Teufel im Leibe - aber warte, mit dir werden wir fertig - brüll nicht wie der Ochs am Spiess - brüll nicht das Haus zusammen, schliesslich noch die ganze Strasse (Die zwei Schergen springen nun von hinten Marfa an, entreissen ihr Demetrius, derweil Marfa in gellendes Geschrei ausbricht)

MARFA. Ihr gnadenlosen, ihr entmenschten Teufel - (Röcheln wird hörbar) ihr habt meinen Demetrius doch tatsächlich unter euren Messerstichen verenden lassen! Verfluchte Mörderbande!

2. Scherge (Marfa noch immer umklammernd) Die Furie hat Bärenkräfte.

3. SCHERGE. wären wir nicht zu dritt, sie zu bändigen, wir kämen nicht an gegen diese bestialische Wildkatze

MARFA. Bestien schimpfen mich Bestie

HAUPTMANN. wehe, wenn sie losgelassen!

1. SCHERGE. wenn die könnte, wie sie wollte, sie brächte uns alle um.

HAUPTMANN. Menschen sind zu allem fähig

MARFA. in der Tat, umgebracht gehört ihr, aber nicht so im Handumdrehen, nicht so im Ruck und Zuck. Zu Tode gequält gehören Menschen, wie Ihr es seid. Die Augen gehörten euch auskratzt, Arm und Beine abgehackt, die Zunge euch ausgerissen - und dann seid ihr hoffentlich immer noch nicht tot, hoffentlich, damit ihr Kanailen weiter noch tortuiert werden könntet. Und wenn ihr dann schliesslich doch krepirt seid, dann soll der Teufel euch holen, der, der euch geritten hat. Der versteht sich aufs Quälen noch am besten.

HAUPTMANN. Das Biest träumt von Rache.

2. SCHERGE. gibt Regieanweisung, wie mit ihr selber zu verfahren ist

HAUPTMANN. Los, macht sie mundtot!

3. SCHERGE. So, die ist schnell auch noch kalt- und um die Ecke gebracht. (schnellt auf Marfa zu, zückt den Dolch, will bereits zustossen)

HAUPTMANN (fällt ihm in die Arme) nichts da, dazu erging keine Weisung

MARFA. killt mich doch. Nur über meine Leiche kommt ihr an mein Kind heran, so hatte ich's mir geschworen. Es kam leider anders. Nun macht mich wenigstens anschliessend noch zur Leiche, macht mich doch kalt

HAUPTMANN. Mundtot gehörst du gemacht

2. SCHERGE. wir kriegen sie schon noch mundtot. (knebelt Marfa, fesselt sie gleichzeitig an den Stuhl. So, jetzt bleibt Haus und Nachbarschaft vor ruhestörendem Lärm bewahrt.

3. SCHERGE. da kann sie noch ein Weilchen sitzen und von Rache träumen

HAUPTMANN. Träume sind Schäume. Da sitzt sich ganz schön unbequem, nicht wahr? Du kannst es besser haben, doch erst, wenn du zur Vernunft gekommen. - So, des Knaben nehmen wir uns an. Die edle Frau Mutter ist allerdings zu schmerzgebeugt, an der Beerdigung teilnehmen zu können

2. SCHERGE. Das wollen wir ihr ersparen, wie sind doch keine Barbaren

3. SCHERGE. hör sich das mal einer an, wie hübsch schweigsam das Quatschweib geworden ist.

HAUPTMANN. schweigsam wie ein Grab, wie das ihres Sohne Demetrius, der sein Geheimnis mit ins Grab genommen - wie seine Thronfolgeschafft.

2. SCHERGE. aus und vergessen für immer - von Demetrius spricht bald kein Mensch mehr

HAUPTMANN. Zar Boris wird Mittel und Wege finden, damit die Frau Mutter ihre Schweigsamkeit nicht aufgibt.

3. SCHERGE (auflachend): in einen Schweigeorden ist sie eingetreten - (legt die Hand ans Ohr) hört, hört, wir wir gar nichts mehr von ihr hören können!

HAUPTMANN. Sie übt sich in Silentium - prima Vorbereitungszeit für ihren zukünftigen Orden.

2. SCHERGE. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold - die Fürstin hält es für unter ihrer Ehre, nur mit Silber vorliebzunehmen

HAUPTMANN. (währnd der ermordete Demetrius auf die Bahre gelegt und hinausgetragen wird): mundtot gemacht sind beide, Mutter nd Sohn. Sonst haben wir hier nichts mehr zu suhen - nur noch schnell eine Wache vors Haus - alles andere wird sch finden

(Sie verlassen das Zimmer. Marfa versucht noch eine Weil, sich loszureissen, den Knebel auszuspucken. Vergebens. Sie wirkt wie ein Lied ohne Worte. Zuletzt fällt sie kraftlos vor die Stuhllehne, während der Vorhang fällt.)

2. BILD

(dasselbe Prachtgemach von vorhin. In der Mitte sitzt Zar auf seinem Thronsessel, im Gespräch mit seinem Hofgeistlichen, dem Apostel Johannes, der nicht stirbt.)

JOHANNES. Ein Königsthron, der meistbegehrte Sessel, erster der Regierungssessel, der er ist -

doch der, der drauf sitzt, wie gefesselt!

ZAR BORIS: Gefesselt? Wer

JOHANNES. Der, der fragt

ZAR. (gequält auflachend, schwenkt die Hände) frei von Ketten, völlig frei - doch ein Wink dieser Hände genügt, Untertanen fesseln zu lassen, deren Füße obendrein - ein Wink, und des Zaren Hofgeistlicher liegt in Ketten

JOHANNES. Zar Boris Dodunow, die Gefesselten sind oft die Freiesten aller Freiherren, die eigens so genannten Freiherren die Versklavtesten. Unserer Freiheit zugehört unsere Innerlichkeit, unsere Freiheit zur christlicher Feindesliebe oder denn zu unchristlichem Hass, Unsere Freiheit, .die steht nicht immer im Einklang mit unsren Äusserlichkeiten.

ZAR. aber wer die Macht im Staate hat, der ist der Mächtigste, und der ist doch auch der Freieste, der die Macht hat.

JOHANNES. Der kann sich allerhand zurechtmachen, zuunrechtmachen erst recht. Freier Wille, der der Willkür wird, ist Beweis für versagende Freiheit

ZAR. pah, was Er nicht sagt!

JOHANNES: sage ich, als Beichtvater, der Freiheit im eigentlichen Sinne im Auge hat

ZAR. wie bitte? Wir können uns allerhand zuunrechtmachen?

JOANNES. und wie!

ZAR. Du denkst an meinen Vorgänger, an Iwan den Schrecklichen

JOHANNES. schrecklich, wie der uns nahelegt: allzuleicht entartet der Machthaber zum Gewalthaber; wird zum Sklaven seiner Machtgier, ist nicht mehr wirklich frei, nicht mehr Herr über sich selbst. Viele seiner Diener sind oft herrschaftlicher als ihre Herrschaften.

ZAR. die Welt der Politik hat halt ihre eigenen Gesetze. Auf lammfromme Art ist nicht weiterkommen

JOHANNES. und schon sind wir im Unrechtsstaat, also im Teufelsstaat angekommen.

ZAR. doch wir sind auf jeden Fall vorwärtsgekommen

JOHANNES. Alle Welt, alle Leute von Welt wollen unbedingt Karriere machen

ZAR. dazu sind sie da

JOHANNES. da ist Getue und Gerangel, geradeso, als seien wir Menschen auf der Erde, um möglichst einflussreiche Posten zu bekleiden, möglichst reich und mächtig zu werden.

ZAR. na ja, so ist es uns an- und eingeboren.

JOHANNES. zum Bösen neigen wir spontan, ums Gute müssen wir uns mühen, zumal dann, wenn wir hinaufgeführt werden auf den Berg der Versuchung

ZAR. o, vortreffliche Morgandacht vonseiten meines geistlichen Betreuers! Ich weiss, wie's mit der Bibellesung weitergeht: gezeigt werden uns die Reichtümer dieser Welt, gesagt wird uns, das alles biete ich, wenn du dich nur dazu verstehst, vom dem Teufel

JOHANNES. als dem "Fürsten dieser Welt"

ZAR. niederzufallen, ihn anzubeten

JOHANNES: möglichst frommsinnig Andacht verrichtest vor dem Pseudogott dieser Welt - so als seis der echte, nicht der falsche Demetrius

ZAR. (fährt hoch wie von einer Tarantel gestochen, wirft Johannes einen bösen Blick zu, lauernd)
Was soll denn das besagen?

JOHANNES: was das Gewissen unserem Zaren sagt. Vorsicht, wer den Teufel als Oberherr anerkennt, wird nicht umhin können, als Gefolgsmann selber teuflisch zu schalten und zu walten, z.B. als Regierungschef. - (nach einer Pause) so können wir vermeinen müssen, überall gings verdammt teuflisch zu. Jeder will weiterkommen, egal wie- wohin der Blick fällt: Konkurrenzkampf bis aufs Messer

ZAR. aufs Messer

JOHANNES. bis auf den Dolch. Je höher wir hinaufklettern innerhalb der Rangordnung der Hierarchie, desto wortwörtlicher ist's zu nehmen. 'Kampf bis aufs Messer' - darüber kann der echte Demetrius verbluten.

ZAR. hör mal - es heisst: Du wärest Johannes der Apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein Herr

JOHANNES. als Herr der Herren der Geschichte

ZAR. hm, wenn wir dich so reden hören, könnten wir eher meinen, du wärest Johannes der Täufer, der seinem König die Meinung geigte, dafür freilich dn Kopf herhalten musste, und das ganz wörtlich genommen. Wir werden sehen, ob du wirklich bist, was das gemunkel sagt: der Apostel, der nicht stirbt. Gestorben wird immerzu. Da fällt's nicht sonderlich auf, wenn einmal jemand wie mein Gegenüber doch das Zeitliche und dessen Räumliche zu segnen hat, ganz apostolische ruhig und sanft im Herrn entschläft

JOHANNES. und es schon heissen kann: der Apostel ist tot, es lebe der Apostel

3. BILD

ZAR. sieh da, der Chef meiner Leibgarde!

HAUPTMANN. des ersten Mannes im Staate - es ist soweit: Heil unserem neuen Zaren!

BORIS (hochspringend): es ist soweit - es ist geglückt - es ist

HAUPTMANN. alles auftragsgemäß über die Bühne gegangen. Fedor I. ist verschieden. Der Zar ist tot, es lebe der Zar, Zar Boris Godonuw, versteht sich.

JOHANNES: Zar Fedor I. - tot?

HAUPTMANN: (der jetzt erst Johannes bemerkt, unangenehm berührt): hm, noch ein Dritter hier?!

BORIS (ablenkend): Und wie segnete Fedor I. das Zeitliche?

HAUPTMANN: Kurz nach dem Esser, das ihm nicht richtig bekam - nur böse Zungen sagen, er sei vergiftet.

JOHANNES. eine Obduktion könnte solchen ungeheuren Vorwurf leicht entkräften.

BORIS. Das hiesse, dummdreister Verleumdung allzuviele Ehre anzutun-Wer sich entschuldigt,

klagt sich an, wer auf Mordanschlag hin untersuchen lässt, räumt ein, es läge solcher Schurkenstreich im Bereich des für ihn selber Möglichen. So etwas jedoch ist hier absolut ausgeschlossen.

JOHANNES. Im Volke geht das Gemunkel, Majestät seien nicht gerade zimperlich, wenn's um Menschenleben geht.

BORIS. Das Volk kann sich doch wahrhaftig über mein bisheriges Regierungsgeschäft am wenigsten beschweren.

JOHANNES. Allerdings. Weit und breit wird Ihm nachgesagt, als rechte Hand des Zaren klug und gerecht regiert zu haben.

BORIS. Es ist schon schwer, Regierungschef zu werden, und doch ist's nur ein Kinderspiel im Vergleich zu dem, nun auch ein guter Regierungschef zu sein und immer besser noch zu werden!

JOHANNES. doch wie mans wurde, der Regierungschef, das hängt einem an, selbst wenn wir zum besten Zar aller Reussen avancieren sollten.

BORIS (des Johannes Andeutung geflissentlich überhörend): die Leistungen Unseres Regierungsgeschäftes sind bei Feund und selbst bei Feind unbestritten.

HAUPTMANN: Sie müssen in der Öffentlichkeit nur besser noch verkauft werden, um gebührender gewürdigt werdenzukönnen.

JOHANNES. Was nützen uns all unsere guten Werke, ist der Anfang unseres Gottesgnadentums erwachsen nicht als Geschenk der Gnade, sondern aus Raub und Schande?!

BORIS. kommen wir von der Theologie zur Politik. Das Vermächtnis Zar Iwans des Schrecklichen war schrecklich genug.

HAUPTMANN. Durch die Unfähigkeit des Thronolgers Fedor I. kam die schreckliche, die zarenlose Zeit.

BORIS. Russland hatte einen Zaren - um doch keinen zu haben. Fedor I. war geisteskrank.

JOHANNES. da wären wir bereits dabei, auf Fedor I. einen Nachruf zu verfassen.

BORIS. Ganz recht, Totenzettel ist fällig für Fedor, den letzten Zaren aus dem Hause Eurik.

HAUPTMANN. Die geistesstolze Ahnenreihe, sie endete im Wahnsinn.

JOHANNES. Nachdem die Rurikiden die Macht Moskaus auf ganz Russland ausgedehnt, verloren sie nun selber ihre eigene Macht.

BORIS (auflachend) Nunmehr gibt es keine überlebenden Nachkommen mehr. Ein Johannes als . Apostel, ein Apostelfürst, der sich immerzu der eigene Nachfolger ist:

JOHANNES. Die Eurikiden lehren es einmal mehr: wir nehmen mit unserem eigenen Geschlecht vorweg das Schicksal dessen, was wir schufen

BORIS. Zar Iwans des Schrecklichen Seele war gehälftet. Sie war oso klug und weise, wie sie wahnsinnig war.

JOHANNES. als sei's die verkörperte Seele Russlands selbst gewesen - so wie Russlands Seele beispielhaft steht für die der Menschheit als insgesamt.

BORIS. es war, als seien die beiden Hälften der Seele des schrecklichen Iwan in seinen beiden Söhnen verselbstständigt worden. Der älteste Sohn, er war so weise wie der andere des Wahns. Die Welt fragte sich: was wird sich durchsetzen? Zar Iwan entschied es selbst. Er beförderte seinen ältesten Sohn vom Leben zum Tode, erschlug ihn eigenhändig.

HAUPTMANN. er wollte nichts wissen von seinem besseren Selbst

JOHANNES. der jüngere Sohn wurde zar

BORIS. unmöglich, der, der den Wahnsinn erbte

JOHANNES. ja, doch der Wahnsinn, der war bei ihm nicht schecklich. Im Gegenteil. Er wurde bei ihm geradezu simpatisch. In Fedorfs Wahnsinn lag etwas Heiliges

BORIS. der Nachruf fällt aus, wie's sich gebührt: Über die Toten nichts, es sei denn Gutes!

JOHANNES. Zumal, wenn mehr Gutes als Nachteiliges zu berichten ist.

BORIS. Trotzdem bleibt festzuhalten: zum politischen Geschäft taugte er nicht

HAUPTMANN. Nicht verwunderlich bei dem, der zum Zeitvertreib spielte er mit dem Zepter?!

BORIS. Damit wir es ihm aus der Hand nehmen mussten

JOHANNES. mussten? Da musste wahrhaftig nicht gewaltsam nachgeholfen werden. Zar Fedor I. war bei allem Wahnsinn doch des heiligen Wahnsinns, weise genug, Boris volle Handlungsfreiheit einzuräumen. Nunmehr möge die Macht unseren Boris nicht so böswillig wahnsinnig machen, wie die des Fedor gutwillig war.

HAUPTMANN. wie bitte?

JOHANNES. Nur allzuleicht macht die Macht Menschen wahnsinnig. nicht selten unheilbar

BORIS. wir sollen wahnsinnige Angst haben vor der Macht?

JOHANNES. zumal wenn sie uns über Leichen gehen lässt, über Kindesleichen selbst.

HAUPTMANN. übertreiben wir doch nicht!

JOHANNES. wie schön, wärss nur wahnsinnige Übertreibung! Also Fedor zeigt, wie Wahnsinn genial auch machen kann. Er war weise genug, Boris volle Handlungsfreiheit einzuräumen. Du warst doch seine rechte Hand. Der zweite Mann in der Regierung kann nicht selten bedeutender sein als der nominell erste, vorausgesetzt, der erste ist bedeutend genug, den zweiten so walten und schalten zu lassen, wie es seiner grösseren Begabung entspricht. Boris, ich befürchte, mit Zar Fedor I. entschwand dein besseres Selbst. Es ist nicht recht, so wahnsinnig zu sein, den heiligen Wahnsinn abzuschaffen, schliesslich noch mit Stumpf und Stil, mit seinem Nachwuchs.

BORIS: (gequält auflachend): Der tut ja gradeso, als wär ich Iwan der Schreckliche, der mit seinem begabten Sohn sein besseres Selbst getilgt.

HAUPTMANN. Zar Fedor I. war ein armer Narr - Narrenfreiheit soll es geben, doch in Maßen.

JOHANNES. die Narrenfreiheit hatte durchaus ihr Maß, auch dann, wenn Zar Fedor bisweilen scheinbar völlig unmotiviert die Kirchenglocken läutete - (mehr für sich) heute morgen noch, zu ungewohnter Zeit, gradeso als sei er dabei, sein eigenes Schicksalsglöcklein zu läuten.

BORIS. Der Zar als Küster?

JOHANNES. der ist der Grösste unter uns, der der Diener aller ist. Schlimm genug, wenn ein solcher Kirchendiener uns genommen wird, ein solcher heiligmäßiger Mann als Küster.

HAUPTMANN. Die Staatsmacht erfordert manches, bisweilen Ungewohntes

JOHANNES. niemals aber, auf verbrecherische Weise die Macht im Staate zu gewinnen Wie sollen Verbrecher den Staat vor Verbrechern schützen?

BORIS. Du sprichst, als wärest du unser Beichtvater

JOHANNES. bin ichs nicht?

BORIS. Was soll's, die Kirchenglocke läuten

HAUPTMANN. zu so ungewohnter Zeit?

BORIS. als ob Zar Peter I. noch lebte und den Narren spielte? - Da, jetzt bleibts nicht nur bei einer Glocke

JOHANNES. kein Zweifel, alle Glocken unserer Hauptstadt

HAUPTMANN (nimmt in der Türe Botschaft entgegen): hier der letzte Nachrichtenstand. Gerichtet an

BORIS. An Zar Boris Godunow

BORIS: (das Schreiben öffnend): Zar? In der Tat, der hohe Adel des Landes tagte bereits, um mich zu bestellen als Nachfolger von Zar Fedor I.

HAUPTMANN (stramm stehend): Nun fällt der Schein. Nun ist's ganz offiziell. Erster Mann ist der, der's in Wirklichkeit die ganze Zeit über schon war. Zar Boris Dounow Regierungschef - herzlichen Glückwunsch!

BORIS. Ich werde Dank wissen allen, die mir treue Dienste leistetern - gewiss weiterhin leisten werden. (die beiden Männer schütteln sich die Hand)

HAUPTMANN (zu Johannes): Priester, wollt nicht auch Ihr Glückwunsch entbieten?

JOHANNES (bleibt unbeweglich): Diese Arbeit wird mir bereits abgenommen. (Hochrufe auf den neuen Zar werden hörbar)

BORIS. Das VoLk kommt zur Krönungsproklamation - ich denke, der Priester hält sich bereit zum Krönungamt.

JOHANNES: Ein Priester wird sich schon finden - einer, der auch höheren Amtes denn ich.

BORIS. Aber wenn ichs fordere von Dir?

JOHANNES. so stehe ich leider nicht zu Diensten. Das Requiem für Zar Fedor I. fällt auf den Tag der Krönung. Haltet mich für entschuldigt, gab ich für den Gottesdienst den Vorzug dem, der mein Küster war. haltet mich für entschuldigt. ein Küsterdienst für den Zaren als Küster muss den Vorzug haben. (ab)

HAUPTMANN: Hm, ein aufmüpfiger Geistlicher -ein schlechter Vertreter seines Standes.

BORIS. Er traut uns alles zu, alles Böse.auch.

HAUPTMANN. Ein Mann zweiten Ranges - er kann uns nicht sonderlich gefährlich werden.

BORIS. Er spricht vom heiligen Wahnsinn des Zaren Fedor. Pah, mich kanns schon wahnsinnig

machen, wie dieser Geistlicher einen ansieht

HAUPTMANN. Wenn Blicke töten könnten - sie töten aber nicht.

BORIS. Es ist, als sähe dieser Geistliche mit einer geradezu wahnsinnigen Klarheit auf den Grund meiner Seele - kein Zweifel, der weiss genau, wie's bestellt mit dem Tod Zar Fedors.

HAUPTMANN. Hahaha, und wie es zugeht bei dem Tode eines Nachwuchses, der als Nachfolger sowenig in Frage kommen konnte wie der irre Vater. Na ja, Wissen ist nur akademisch, unbewiesenes erst recht - halten wir es mit der Praxis. Zar Boris Godunow, es ist unüberhörbar: das Volk rast aus Rand und Band will Dich feiern als seinen neuen Zaren.

BORIS: Ganz recht! Widmen wir uns unseren Pflichten. Im tätigen Leben vergeht fruchtlose Grübelei.

Vorhang

4. BILD

(Klosterzelle. , Fürstin Marfa, Mutter des ermordeten Demetrius als Nonne, in entsprechender Tracht)

MARFA: Es heisst, mein Spritual sei Johannes, jener Apostel, der nicht stirbt, Er wird über entsprechend reicher Lebenserfahrung verfügen.

JOHANNES. genügend, um vorhersehen zu können, wie gewisse Dramen enden.

MARFA. ein Drama z.B. wie das, das mir hier angetan!

JOHANNES: Ein Drama, zweifellos

MARFA. Ein Drama wahrhaftig, eine Fürstin kurzerhand ins Kloster stecken zu lassen, um sie lebendig zu begraben, nachdem sie ihren ermordeten Sohn Demetrius zu Grabe getragen und damit ihre grosse Hoffnung begraben musste.

JOHANNES. Eine grosse Hoffnung war Demetrius, allein deshalb schon, da er nach Fedor I. die einzige Person war, die rechtmässig den Thron hätte einnehmen können. Was der einen Hoffnung, war damit des anderen stille Verzweiflung

MARFA. Dem half der Mordbube ab, um mich desto verzweifelter werden zu lassen

JOHANNES. Gleichwohl ist das Kloster nicht der Ort, sich der Hoffnungslosigkeit anheimfallen zu lassen, In unserer Gottesliebe die Hoffnung nicht zu verlieren, darin besteht unsere Glaubensprüfung.

MARFA. Stillhalten soll unsereins, sich ducken, damit die Ungerechtigkeit desto ungerechter sich entfalten kann

JOHANNES. Ungerechtigkeit landet zuletzt unweigerlich im Mülleimer der Geschichte

MARFA. Hm, Sie sind der Apostel, der nicht stirbt

JOHANNES. um abzuwarten, bis sein Herr wiederkommt als Weltenrichter, um endlich endgültig Recht zu sprechen.

MARA. pah, da können wir lange warten - schliesslich doch nur vergebens.

JOHANNES. An Vorspielen zu dieser Wiederkehr und deren Rechtsprechung mangelt es nicht.

MARFA. zuletzt muss gelten: ich wurde gezwungen, an den Feiern zur Krönung Boris Gudonow als Zar teilzunehmen. Widerlich, sich diese betulichen Sprüche auf ein angebliches Gottesgnadentum anzuhören, das doch von Gnaden des Teufels lebt. Warum lässt Gott solchen Gottesdienst zu? Warum lässt er nicht auf der Stelle solche Gotteshäuser schliessen?

JOHANNES. Er wird es besorgen lassen, fragt sich nur, ob alsdann noch Kirchen überbleiben, die wegen stattgehabten Missbrauchs nicht geschlossen werden mussten.

MARFA. Aber warum lässt Gott als der Gütige, der er sein soll. sich die himmel-schreienden, unbedingt nach Sühne verlangenden Ungerechtigkeiten, überhaupt zu?

JOHANNES. Deswegen, wessetwegen Gott in seiner Güte, als er Mensch wurde, bereit war, die Sühne auf sich zu nehmen, die himmelschreiendsten Ungerechtigkeiten zu erdulden.. Allein durch solche Sühne der Schuld kann zur spruchreifgewordenen Zeit rechtes Recht zu seinem gottgewollten Recht kommen dürfen.

MARFA. wenn es stimmte - aber das dauert doch vielzulange, mir jedenfalls

JOHANNES. Gott wurde Mensch, der Ewige nahm Teil an unserer Zeitlichkeit. So kann er es sich leisten, sich ein wenig Zeit zu lassen

MARFA. darüber vergeht die beste Zeit meines Lebens, muss ich versauern hinter Klostermauern

JOHANNES. hinter den Mauern eines Klosters, das dem Zeitlichen entsagte, um sich desto ungeteilter dem Ewigen widmen zu können Gibts soviel Unheil in der Welt nicht deshalb auch, weils allzu wenige Heilige gibt?

MARFA. Heilige? Aber ich bin doch keine Heilige!

JOHANNES. dann werden Sie doch endlich eine. Eher wird die Welt nicht ihren Frieden finden, bis die echten Heiligen die Welt regieren - entscheidend mitregieren z.B. durch ihr Gebet vom Kloster aus.

MARFA. Aber ich bin doch eine geborene Fürstin, alles andere als geboren fürs Kloster. Ich wurde hierher zwangsverschleppt.

JOHANNES. wenn wir aus Liebe zu unserem Schöpfer freiwillig zum Sühnedienst bereit werden und freiwillig bejahen, was der Zwang ungerechterweise über uns verhängte, gewinnt unser Leben Sinn, nicht selten sinnvolleren sogar, als hätte uns das Unglück einer Zwangsmaßnahme nicht betroffen.- Brächten wir es fertig, im Kloster zu verbleiben, selbst wenn sich einmal die Möglichkeit ergäbe, auszutreten - Sie näherte sich dem Ideal des Heils der Heiligkeit. Gelobt sei alsdann der Zwang, der Anlass wurde zu so besonders freiheitlicher Freiheit.

MARFA. Pah, warum über Möglichkeiten spekulieren, die aussichtslos sind, Wirklichkeit zu werden?!

5. BILD

ZAR BORIS: Nur mit einer gewissen Wehmut gedenke ich der Zeit, da der englische Gesandte bei uns in Moskau seiner Königin Elisabeth schrieb: "jeder lebt jetzt in Frieden, besitzt und kennt sein Eigentum. Überall wirken gute Beamte, und das Recht wird unparteiisch gehandhabt."

JOHANNES. Doch er fügte hinzu: Gott hält noch eine grosse Heimsuchung für dieses begabte und tapfere Volk bereit."

BORIS: Eine bedrückende Profetie. In letzter Zeit wachsen tatsächlich die Schwierigkeiten. Der hohe Adel spielt nicht mit. Hochmütig, wie er ist, kann er mir meine nichtfürstliche und nichtrussische, kann er mir meine tatarische Herkunft nicht verzeihen - als wäre mit mir ein Prolet, ein, sagen wir mal ein Zimmermann auf den Zarenthron gelangt. Was die Geistlichkeit anbelangt, ist die verstimmt über meine Zuneigung zur westlichen Welt des Abendlandes, und die Bauern, na ja, seit wann waren Bauern nicht gegen ihre Regierung aufgebracht?!. Und dann diese Gerüchte, die im Volk kursieren, diese Mundpropaganda, die gegen mich entfesselt wird.

JOHANNES. zumal jetzt, da nach Zar Fedor auch dessen unmündige Tochter verschieden ist. Konkurrenz für deinen Zarenthron ist jetzt weit und breit ausgestorben. Aber bestimmte Gerüchte wollen nicht aussterben, so plötzlich ohne Konkurrenz dazustehen, das kann als Waffe unserer Gegner im Verlaufe des Konkurrenzkampfes besonders gefährlich werden

BORIS. Bisweilen könnte es scheinen, als hätte ich nach dem Tode des Narrenzaren Fedor kein rechtes Glück mehr

JOHANNES. Ich hörte Leute sagen, seitdem heiliger Wahnsinn umgebracht, ist, als regierte unheilig Hölle, heillos wahnsinnig..

BORIS. Wahnsinniges Geschwätz!

JOHANNES. es sieht so aus, als verfielen durch Deine politik die Bauern endgültig der Leibeigenschaft. Wo führt das hin, wenn die Bauernschaft, also der Grossteil deines Volkes im Dienste des Rechtes alle Rechte verliert, zu Kauf- und Tauschobjekten degradiert und nicht selten regelrecht mit der Knute zur Arbeit getrieben wird? Das ist wahnsinnige Politik, deren sich der vom Wahnsinn angekränkelte Zar Fedor nicht schuldig gemacht hätte.

BORIS. "Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser" - ich habe nicht umsonst die Tochter des Polizeichefs Iwan des Schrecklichen geheiratet.

JOHANNES. Dieser Polizeichef war berühmt, doch nur, weil er berüchtigt war. Auch der Teufel ist berühmt, doch Gott bewahre uns davor, so teuflisch berüchtigt zu sein

BORIS. Von Realpolitik versteht mein christlich-idealistischer Beichtvater so gut oder eben so schlecht wie nichts - Gott sei Dank mein Geheimdienstchef umso mehr

JOHANNES. Wer ist's? Etwa der frühere Hauptmann Deiner Leibgarde?

BORIS. Genau der - und der ist bereits berühmt dafür, sein Handwerk zu verstehen.

JOHANNES. Dann wird er wohl binnen kurzem ebenso berüchtigt sein

BORIS. Politik ist nun einmal ein schmutziges Geschäft. Um Verschwörungen zu wehren, habe ich angeordnet, Spione in die Häuser aller derer zu setzen, die als Gegner in Frage kommen - z.B. in Deinem!

JOHANNES. Welch eine Beichte! Doch ist Absolution nur zu gewinnen, wenn Reue sich ausweist durch die Realpolitik entsprechender Buße

BORIS. Das könnte Dir so passen - Du z.B. bleibst überwacht. Vertrauen auf Idealisten ist gut, deren Kontrolle ist realistischer. O, da kommt Hilfe zur rechten Zeit! Sieh da, mein Geheimdienstchef

6. BILD.

HAUPTMANN, ihr steht hier, Maulaffen feil zu halten. Wenn Zar Godunow seinen Thron liebt, hätte er jetzt anderes zu tun.

BORIS (Sofort scharf aufmerkend) Mir - mein Thron lieb? Zum Wohle das Volks unbedingt.

HAUPTMANN. Dann muss unbedingt gehandelt werden, schnell und gründlich, ehe es zuspät ist - vorausgesetzt, es ist überhaupt noch Zeit.

BORIS. warum so aufgeregt?

HAUPTMANN: Ein Thronanwärter

BORIS (hochspringend vom Thron): ein - wer? Was - wie bitte?

HAUPTMANN. Ein geheimnisvoll anmutender junger Mann tritt auf und erklärt, er sei

BORIS. sei?

hauptmann;: Demetrius!

BORIS. (in den Thronessel zurückfallend) Demetrius ein armer Irrer, sonst nichts

JOHANNES. erstaunlich, wie sicher Ihr seid, es handle sich um einen falschen Demetrius

BORIS. unbedingt ein falscher

JOHANNES. Ihr seid auf Eure Weise so selbstüberzeugt wie dieser junge Mann von sich, wenn er meint, er sei Demetrius - woher diese Selbstüberzeugung?

HAUPTMANN. Nicht von ungefähr

BORIS: Aber wie kann solch unmögliches Gerücht aufkommen, gar noch Glauben finden?

HAUPTMANN. Es verbreitet sich die Nachricht, In Polen sei Demetrius aufgetaucht. Ihn hätte ein Zufall vor einem Mordanschlag gerettet - der Zufall sei zugefallen durch Gottes Gnade.

BORIS. Infamer Anschlag meiner Fürsten, mir mein Gottesgnadentum zu bestreiten!

HAUPTMANN. Aber das Volk spielt mit

BORIS. seit wann leben wir in einer solchen Verderbnis wie einer Demokratie?

HAUPTMANN. ein polnischer Adeliger versprach dem angeblichen Demetrius seine Tochter zur Frau. Der König von Polen hilft ihm.

BORIS. durchsichtige Betrügerei!

HAUPTMANN. selbtredend. Der Grund zu diesem Betrug ist klar genug. Ein Heer der Polen ist bereits dabei, in Russland einzurücken.

BORIS. Das muss meinen Russen die Augen öffnen.

HAUPTMANN. Unter den Russen sind viele, die eine heilige Scheu lähmt, gegen einen Zarensohn kämpfen zu sollen (plötzlich ertönt Glockengeläute)

BORIS (erschrocken hochfahrend): Was soll denn das? So unmotiviertes Läuten zu so ungewohnter Zeit

JOHANNES. weilte mein heiligmäßiger Küster, weilte Zar Fedor noch unter den Lebenden, wäre die Antwort gefunden

BORIS. dahingehend: der Wahnsinnige, der Zar als Kirchendiener läutet die Glocken dann, wanns ihm einfällt

JOHANNES. läutete mit der Hand, die ihm aus dem Grabe herauswuchs.

BORIS. Verdammt nochmal - ich höre schon munkeln im abergläubischen Volk: da sei heiiiger Wahnsinn übers Grab hinaus - der Dreiviertelsidiot von Zar läutete ja gerne die Glocken, gleich obs an der Zeit war oder nicht.

HAUPTMANN. Kurz vor seinem Ableben noch die eigene Totenglocke. Will dieses verflixte Geläute nicht endlich aufhören? Das klingt nach Volksaufstand.

BORIS: den wir im Keim ersticken müssen - zum Wohle des Volkes, versteht sich.

HAUPTMANN. lächerlich die Sage, es sei Demetrius wieder da

BORIS. als seis ein Toter, der wieder aufersteht.

JOHANNES. Um sich anzumelden als Hamlets ermordeter Vater

BORIS: vom Jenseits aus Rache zu nehmen? o Gott, wie christlich!

JOHANNES (forschend): wer spricht davon, hier sei Mord zu sühnen?

BORIS. Natürlich niemand

JOHANNES. Anwesende jedenfalls wohl ausgenommen

BORIS. Also der Mann muss wahnsinnig sein, der aufkeuzt, um zu behaupten, er sei Demetrius.

HAUPTMANN. mit dem armen Irren werden wir schon fertig.

BORIS. Da kann ja jeder kommen, irgendein Hergelaufener kann kommen, z.B. (sucht nach einem Vergleich, schnippt mit dem Finger) - sagen wir z.B. irgendein Zimmermann, um zu erklären, er sei kein Prolet, er sei der Zar höchstpersönlich.

HAUPTMANN. Wir hätten den Einfaltspinsel längst mit dem Handrücken beiseitegeschoben, wäre nicht das Volk wie wahnsinnig geworden, willens, dem wahnhaften Menschen nachzulaufen.

BORIS (zu Johannes gewandt): da soll nochmal einer kommen und mir behaupten. Staatssicherheit und Geheimpolizei seien nicht vonnöten. Hauptmann, der falsche Demetrius, der gehört in eine psychiatrische Klinik, in eine Heilanstalt.

HAUPTMANN. So schnell wie möglich - mit einem Geisteskranken werden wir schon fertig, auch mit deren mehreren - aber ein ganzes Volk, das dabei ist, verrückt zu werden, dagegeben gibts so schnell keine Machtmittel, wenigstens heute noch nicht.

BORIS (aufspringend vom Thron): was noch nicht ist, kann werden, wenns nötig sofort!. Wenns sein muss, können wir ein ganzes Volk in die Irrenanstalt steckn, mit Mauern umstellen lassen.

JOHANNES. Wahnsinn, ein Wahnsinn an Regierung!

BORIS. Anders lässt sich Machtanspruch eines Wahnsinnigen nicht zerschlagen. Geheimpolizei muss her. Die Allgemeinheit muss vor irrem Anschlag geschützt werden, notfalls das Volk vor sich selber.

HAUPTMANN. Das Volk muss zu seinem eigenen Glück notfalls gezwungen werden

BORIS. um der Gesundheit des Volkes willen, höllischem Wahn ist zu wehren

HAUPTMANN. Darum, nur darum allein

JOHANNES: unbedingt, fragt sich nur: wie

BORIS. mein Geheimdienstchef hat auf solche Anfrage schon gebührende Antwort. Also, es ist absolut kein Zweifel erlaubt: hier spielt ein falscher Demetrius Komödie, hier will jemand ein falscher Zar werden. Jetzt gilt es, dem Volke überzeugend plausibel zu machen, es sei dabei, einem verhängsvollen Bluff aufzusitzen. Doch da scheint mir guter Rat teuer

HAUPTMANN (während sich der Zar wieder auf den Thron setzt): dem rechtmäßigen Zaren glauben sies nicht, wenn er für sich selbst plädiert

BORIS. ja, sie halten mich für Patei.

HAUPTMANN. Das stimmt - doch eine Person dürfte es geben, der das Volk glauben kann, einfach glauben muss.

BORIS: (neugierig aufmerkend): 'muss'? sagen wir nicht: "Kein Mensch muss müssen"?!

HAUPTMANN. bisweilen doch, und nicht nur, weil's Geheimpolizei gibt. Es gibt Situationen, wo wir uns dem Zwang der Wahrheit beugen müssen

JOHANNES. gewiss - wenn unsereins auch warten muss, bis unser wahrer Herr wiederkommt.

HAUPTMANN. hat der nicht seinen Stellvertreter als 'Apostel an Christi statt'?

JOHANNES. wer soll diese Rolle denn spielen können?

HAUPTMANN. z.B. der, der fragt

JOHANNES. Da bin ich überfordert

BORIS (den Hauptmann ansehend) und wer wäre es nicht?

HAUPTMANN. Der Vater kann ungewiss sein, die Mutter nie.

BORIS: ach so - hm, das Nächstliegende ist einem oft das Fernstehende.

JOHANNES: Bisweilen nicht von ungefähr. Es gibt halt Dinge und nicht zuletzt Menschen, die verdrängt werden.

BORIS. das Nächstliegende ist das Fernste, bis Nahestehende kommen, einen drauf zu stossen.

Ha, welch ein Glück, die Mutter des wahren Demetrius noch unter den Lebenden wisen zu dürfen

HAUPTMANN. Gott seis gedankt.

BORIS. An Weitsicht mangelt es der Vorsehung nicht. - wenn ich mich recht entsinne, nahm die Mutter des Demetrius, nahm unsere erlauchte Fürstin Marfa den Schleier

HAUPTMANN. Als fromme Klosterfrau trauert sie um ihren vielzufrüh verschiedenen Demetrius

BORIS. Und wenn ich recht unterrichtet bin, ist mein Beichtvater gleichzeitig iSpiritual jenes Klosters, das die edle Fürstin zu beherbergen gewürdigt ist.

JOHANNES: Allerdings.

BORIS Nun, dann walte Deines Amtes, beweise Dich in der Unsterblichkeit Deines Apostelamtes als Apostel an Christi statt.

HAUPTMANN. Als Nonne verurteilte sich Fürstin Marfa selber zur ewigen Schweigsamkeit,
BORIS. Bislang sehr erfolgreich . doch jetzt soll sie ihr Schweigen brechen, nicht minder
erfolgreich. (an Johannes gewandt): Bitte schön, seht, was zu machen ist. Ich denke, Du verstehst
uns

JOHANNES. durchaus

BORIS. Dann Gott befohlen. Ich denke, Er wird sich der ihm zuteilgewordenen Sondermission
würdig zu erweisen wissen.

JOHANNES: an meinen Bemühungen soll's nicht fehlen (ab)

7. BILD

BORIS (Johannes nachsehend): hm, eigentlich wollte ich meinen Geheimdienstchef bitten, diesen
angeblich unsterblichen Apostel Johannes als Johannes der Täufer auf die Schwarze Liste zu
setzen

HAUPTMANN (auflachend) damit die Schwarze Messe einmal mehr ihr Opfer finde.

BORIS. ihn also auf die Abschussliste zu setzen, vorlaut, wie der Bengel ist. Nun erweist er sich
doch unversehens doch als der Apostel, der nicht stirbt, jedenfalls nicht so schnell, unentbehrlich,
wie er uns plötzlich geworden ist.

HAUPTMANN: wir werden ihn nicht aus den Augen verlieren - im übrigen wird er sich uns nicht
vesagen dürfen, weil er seinen geistlichen Pflichten zupass sein muss.

BORIS. Ah, das verdammte Läuten wurde leiser und leiser

HAUPTMANN: um jetzt endlich ganz aufgehört zu haben,

BORIS. endlich ist der Spuk vorbei - und dem Demetrius, dem Falschen, ist wohl auch in Bälde der
verdiente Garaus gemacht.

HAUPTMANN. eben das wird uns eingeläutet, wenn es nicht mehr läutet zu völlig ungewohnter
Zeit

BORIS. Und der verstorbene Zar Ruhe geben kann. - Wir haben seinerzeit die Fürstin Mutter zwar
infam kassiert, zum Glück aber nicht auch noch um einen Kopf kleiner machen lassen

HAUPTMANN: nun gilt es nur, sie dazu bewegen zu können, in aller Öffentlichkeit das Wort zu
ergreifen und richtigzustellen

BORIS. Was eben richtig ist, weils der Wahrheit entspricht

HAUPTMANN. Was wahr ist, ist nun mal wahr, und was den Demetrius betrifft, so ist da halt kein
Zweifel erlaubt. Wir sind doch schliesslich keine Lügner.

BORIS. absolut nicht.

HAUPTMANN. Wie kämen wir dazu! Lügen haben bekanntlich nur kurze Beine - unsere Politik
muss langfristig angelegt sein.

BORIS: das wollte mir eben schon der Apostolische klarmachen - hahaha, ausgerechnet mein
Geheimdienstchef wiederholt es mir!

HAUPTMANN: wir hören halt auf unseren geistlichen Ratgeber - hoffentlich auch die Fürstinmutter.

BORIS. Das allerdings ist der Knackpunkt

HAUPTMANN: Zum Glück bin nicht ich es, der zum zweiten Male zwecks Sondermission zu dieser Frau delegiert wird.

BORIS. zum Glück haben wir uns diesen geistlichen Rates noch nicht erledigt gehabt - der taugt besser zu solch geheimer Mission als der Geheimdienstboss.

HAUPTMANN: Besser. damit die Fürstinmutter nicht noch nach etwelchen Jahren nachholen kann, was ihr seinerzeit unmöglich gewesen: mir die Augen auskratzen und was dergleichen infame Spässe mehr sind, bis sie einen zu Tode gequält.

BORIS. Wir wären wohl Manns genug, uns Handgreiflichkeiten seitens einer Frau zu erwehren

HAUPTMANN: Das ist in der Tat unsere geringste Sorge - Alles kommt darauf an, ob Fürstin Marjas Muttergefühle durchschlagen, ob sie spontan sich weigert, den Missbrauch des Namens ihres Sohnes mitzumachen.

BORIS. Freilich, so wie ich sie kenne, die stolze Frau, wird sie nimmermehr bereitsein, jemanden als ihres Adelsblutes anzuerkennen, der's nicht wirklich ist.

HAUPTMANN. Sie kanns nicht billigen, wenn ein hergelaufener Hanswurst sich dazu versteht, ihrem Sohn Demetrius sozusagen den Namen wegzustehlen.

BORIS. Das edle Blut - es wird in einer einzigen Blutsaufwallung sich distanzieren von dem wildfremden Bastard-, wenn nicht gar Proletenblut

HAUPTMANN. Der Blutsadel, der jahrtausendlang zaristische Herrschaft sicherte, er wird als edel genug sich erweisen,

BORIS: Der Adeligen Stärke, der ist auch ihre Schwäche - und die werden wir uns zu Nutze machen.

HAUPTMANN. Die Blutmystik, die wird wahrhaftig stark genug sein, der Wahrheit zur gebührenden Anerkennung zu verhelfen.

BORIS. um sich alsdann auszuweisen als wahrhaftig wahre Mystik. Es sei also das Kostbare Blut der Boden, auf dem wir bauen!

8. BILD

JOHANNES (im Gespräch mit Marfa, die im Gewand der Klosterfrau schauspielert): Fürstin Marfa, ich denke, ich habe zur Genüge im einzelnen erläutert. um was es geht. Kurzum, die Wahrheitsfrage ist aufgeworfen: Ist der, der sich vorstellt als Demetrius, ist er's oder ist er's nicht. Nur eine Zeugin gibts, die es unwiderruflich entscheiden kann. Auf der ist absoluter Verlass. Nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde, weltweit. Fürstin Marfa, Ihr Bescheid aus der Verborgenheit des Klosters, er erweist sich als von historischer Bedeutung. Möge er echt ausfallen, der Entscheid, die die Echtheitsfrage klären kann.

MARFA. Der, der sich der Welt vorstellt als mein Sohn Demetrius, der kann verweisen auf ein köstliches Kleinod

JOHANNES. ein goldenes Kreuz, belegt mit neun Smaragden

MARFA. Das Kreuz ist mir allerdings nicht unbekannt. Es hat Iwan Matislawskoi dem Demetrius aus Anlass der Taufe umgehängt.

JOHANNES. Das Kreuz jedenfalls ist echt, so wie dessen Gold bestimmt nicht unecht. Freilich, das goldene Äussere ist nicht immer Indiz für goldrichtiges Innere, Als Apostel, der überlebt, gewinnt unsereins im Laufe der Zeiten ganz eigene Erfahrung. Nun kommt alles darauf an, ob die Fürstinmutter Marfa echt genug, lauterem Herzens genug, die Echtheitsfrage der Wahrheit entsprechend zu entscheiden. Der Zufall lässt es nicht immer so günstig ausfallen wie hier, dass wahrhaftig untrüglich auch die Wahrheit ermittelt werden kann. Die Fürstin Mutter wird wissen, was ihre Pflicht

MARFA. Und ob ichs weiss!

JOHANNES. Die edle Mutter wird wissen, was sie ihrem Sohn schuldig

MARFA: unbedingt.

JOHANNES. Wir haben unsere Pflichten, deren Versäumnis oder deren Wahrnehmung sich auswirken übers Grab hinaus

MARFA. ganz recht, so eben wie Liebe übers Grab hinausreicht.

JOHANNES: und der Hass sterben, den Tod nicht überdauern soll.

MARFA. also an meiner Zeugenschaft soll's nicht fehlen,

JOHANNES. Die Mutter wird der Wahrheit die Ehre geben, fürstlich edel, wie sie ist - um alsdann einem etwaigen Selbstbetrüger die Wahrheit zu sagen

Marfa. Ich verspreche es, nichts werde ich unterlassen, dafür Sorge zu tragen, nur den rechtmäßigen Zaren den Thron besetzt halten zu lassen - dazu beizutragen ist mir jedes Mittel recht.

JOHANNES. Was der Wahrheit dienlich, ist wahrhaftig heiliger Zweck. Auf die Dauer ist es zweck- und auch völlig sinnlos, der Wahrheit nicht zupass zu sein.

MARFA. wahrhaftig, um der Wahrheit willebn gehört ein unwahrhaftiger Betrüger nicht auf den Regierungssitz

JOHANNES. Zar Boris wird Ihre Dienste zu schätzen wissen,

MARFA. er wird erkennen und anerkennen, wie ich Lug und Trug nicht unterstützen kann.

JOHANNES. edle Fürstin, inzwischen sind Sie Äbtissin. Zeit zur Einkehr und Besinnung auf die Wahrheit, war im vorausgegangenen klöstlichen Leben genug vorhanden.

MARFA. Ich kann nunmehr beweisen, welche Früchte jahrelange Exerzitien tragen können.

JOHANNES. Damit die Klosterzelle sich erweisen kann als Zelle heilsam geordneten Zusammenlebens in Kirche und Staat, indem sie z.B. als heilsam sich erweist für eine stabile Regierung.

MARFA: als heilsam für Land und Leute - falsche Zaren, Regierungschefs, die ein Ausbund an Falschheit, sie dürfen nicht die Macht im Staate innehaben.

JOHANNES. Mir scheint, hier ist einiges gutzumachen. Ein jahrelanges unfreiwilliges Klosterleben,

das war doch wohl so etwas wie eine sublimale Haftanstalt.

MARFA. zwangshaft wars - ganz ungerecht,

JOHANNES. Christenmenschen, Ordensleute vorweg, sie beten täglich im Gebet des Herrn: "Vater, vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldern!" Mein ist die Rache, spricht der Herr. Wenn wir aber vergebend sind, können wir miterlösend werden, und die Rache des Herrn am Tage des Gerichtes mildern helfen - damit uns persönlich dann auch vergeben werde unser eigenes schuldhaftes Versagen, an dem es wohl auch nicht fehlen dürfte.

MARFA. Ich soll wohl eine Heilige werden?

JOHANNES. keine komische, eine echte. Ätissin, sei keine falsche Nonne, sei als Bischöfin wahrhaft priesterlich!

II: AUFZUG

9. BILD

JOHANNES. Du also sollst es sein, Demetrius, der vielumstrittene

DEMETRIUS. umstritten ja, leider sogar vielumstritten auch. Das umstrittene Erbrecht muss erkämpft werden. Dabei muss Blut fließen, vielzuvieles.

JOHANNES: In der Tat könnten wir uns Wahlkämpfe vorstellen, in deren Verlauf es weitaus unblutiger zugeht, als das heutzutage noch üblich.

DEMETRIUS. Doch dem adeligen Blut zugehört nun einmal Russlands heiliger Boden

JOHANNES. hat sich was mit 'Blut und Boden', und was da alles damit zusammenhängt. Zunächst und vor allem sollten wir als Christenmenschen es halten mit dem Anteil an des Mensch gewordenen Kostbares Blut, das uns teilhaft werdenlässt des Bodens, der des Landes des eigens so genannten Heilandes ist. Da ist Erbrecht von Gnaden des Neuen Testamentes.

DEMETRIUS. O, unser Geistlicher soll ja niemand geringerer sein als der Urapostliche Johannes, den der Herr besonders schätzte. Nun gut, mögest Du Deine apostelfürstliche Geburt und Herkunft genauso gut beglaubwürdigen, wie ich imstande bin, mich vorzustellen der Welt als der wahre Demetrius, den gütige Vorsehung vor schnödem Mordanschlag bewahrte. Russland ist ein Land, das als Land vor allem des Apostels Johannes ist. Nun soll es neben seinem geistlichen Patron auch seine wirklich legitime weltliche Regierung finden.

DEMETRIUS. Dieses Land ist, mein Land? Ist es auch! Ich bin im Begriff, mein Erbgut zurückzufordern. Hierzulande herrschten bereits die Waräger, Der Apostel Johannes, der immerzu überlebt, also die Zeiten alle miterlebt, wird sich erinnern können.

JOHANNES: Der Waräger, o ja, sie regierten in langer Reihe seit 30 Menschenalter

DEMETRIUS. Und ich bin der Letzte ihres Stammes. Nicht von ungefähr. Dem Mord entronnen durch göttliche Fügung. , Solch ein schier unendlich grosses Land wie Russland, das benötigt ein gleich unendliches Herrschergeschlecht. Unendlich zu unendlich, unsterblich zu unsterblich. Hier darf kein Bruch geduldet werden. Ich weiss, was ich meinem Volk und Reich schuldig bin.

JOHANNES. Du meinst, das Land Russland, sein Volk und dessen Regierung, sie sollen widerspiegeln, wohin wir allesamt unterwegs: zur wahren Unendlichkeit der Ewigkeit des Reiches Gottes,

DEMETRIUS. Samt dessen Gerechtigkeit. Daher kämpfe ich ja für eine wahrhaft gerechte Sache. Hier das Manifest, das ich in Russland zirkulieren lasse: "Wir, Dimitri Iwanowitsch, von Gottes Gnaden Zarowitsch von ganz Russland, fürst von Uglitsch, Dimitrow und anderen Fürstentümern, nach meiner Geburt Herr und Erbe aller russischen Reiche, an alle Unseren königlichen Gruss!

JOHANNES: Das ist der ganze Titel unseres Zaren

DEMETRIUS. Titel, wem Titel gebührt, Hauptsache, der Titel ist echt. Nunmehr, da Wir solcherart uns haben betiteln dürfen, ist geltend zu machen, eben vermöge Unseres rechtmäßigen Titels; "Nun sind wir aber der wahre, leibliche Sohn dieses Zaren, dem Boris Godunow nach dem Leben getrachtet, der aber durch ein göttliches Geschick erhalten ward, Wir kommen jetzo, unseren Erbthron einzunehmen, in der einen Hand das Schwert und den Ölzweig in der anderen. Gnade dem Treuen, verderben dem Widespenstigen! Daran erinnern wir uns Eures Eid, ermahnen Euch, die Partei des Boris Godunows zu verlassen und uns als Eurem erblichen Beherrscher und wahren Zar zu huldigen, Werdet Ihr das tun, so werden Wir Euch gnädig regieren, wo nicht, so falle das vergossene Blut auf Euer Haupt. Dann aber stecken wir das Schwert nicht in die Scheide, bis Wir den Thron unserer Väter bestiegen.

JOHANNES. Daran jedenfalls ist kein Zweifel: der Verfasser dieses Manifests

DEMETRIUS. Also ich

JOHANNES. versteht sich aufs Befehlen.

DEMETRIUS. kein Wunder! Fand ich auf Anheben den rechten Ton, steckt halt im Blut, Das Herrschen ist mir angeboren, So ist es meine Pflicht, dieser meiner eingeborenen Neigung zu gehorchen.

JOHANNES. Ist Er auch ganz sicher, nicht bloss Marionette zu sein, nicht missbraucht zu werden von irgendwelche Lobbyisten im Hintergrund

DEMETRIUS. Eigentlich bin ich mir dessen ziemlich sicher - doch intellektuelle Rechtschaffenheit verlangt schon nach gebührender Legitimation.

JOHANNES. Die Fürstin Marja

DEMETRIUS: Meine Mutter!

JOHANNES. Sie hat jetzt bald das Wort - das entscheidende.

DEMETRIUS. Dieser Entscheidung gilt es, sich zu unterwerfen. Das ist Unsere Pflicht, gleich, ob diese unserer Neigung entspricht oder auch nicht.

JOHANNES. zu dieser Entscheidung kann ich nur meinen Segen geben!

10. BILD

BORIS. Fürstin Marja hat sich also bereiterklärt

JOHANNES. Der Wahrheit Zeugnis zu geben, keinen falschen Zaren zu dulden.

HAUPTMANN. Diese unsere Trumpfkarte gilt es vor aller Öffentlichkeit auszuspielen, So etwas wie Propaganda gehört nun einmal zum Handwerk des Politikers.

JOHANNES. Wir können nicht umhin, festzustellen, wie dem Volke ein gewisses Wahlrecht zukommt

BORIS. Von dem es mir auf seine Weise vielzuviel Gebrauch macht. Die schlichten Leute sind allzusehr dem Irrtum ausgesetzt.

JOHANNES. Irren ist menschlich - Menschen sind wir alle, ganz gleich, ob wir regieren oder regiert werden. Zuletzt hängt alles an Gottes Segen oder Fluch, ob Völker Irrwege gehen oder nicht. Zuletzt hängst allezeit am echten und rechten Gottesgnadentum.

HAUPTMANN: Jedenfalls gilts, dem Irrtum soweit wie menschenmöglich auszuweichen - zurzeit sind wir dabei, dafür unser Bestes zu tun.

JOHANNES. Ihr vertraut also darauf, die Stimme des Blutes werde die Fürstinmutter Marfa die Wahrheit sagen lassen?

HAUPTMANN: Vertrauen ist gut, Kontrolle wäre besser - doch zur genaueren Kontrolle fehlen uns zurzeit die Mittel. Gäbe es nicht bezüglich des falschen Demetrius die Aussage der Mutter, müssten wir wohl für alle Zeiten im Dunklen tappen. Die Menschheit würde die Wahrheit nie erfahren - selbst wenn jemand da wäre, der so alt wird wie unser Johannes, der als Apostel nicht stirbt.

JOHANNES. um immer wieder miterlebt zu haben, wie Mitmenschen sich fragten, was und wer ist der Mensch, was und wer bin ich?! als Apostel, der noch zukünftige Zeit erleben wird, könnte zu erfahren sein, wie in Sachen bzw. in Personen solch umstrittener Blutsverwandschaft zutreffender ermittelt werden könnte als heutzutage noch in unserem 16. Jahrhundert. Da schwant mir was inbezug auf Fortschritt unserer Medizin. Mit deren Hilfe könnte nicht nur die Mutter-, sondern auch die Vaterschaft ermittelt werden.

BORIS. Er, dem nachgesagt wird die Gabe der Rückschau sowohl als auch damit verbunden der Vorausschau, würde der auch nur wagen vorauszusagen, irgendein hergelaufener Prolet, meinetwegen irgendein Zimmermann, könnte kommen und regieren wie ein Zar.

JOHANNES: Wenn ichs behauptete, wer würde es schon glauben?!

HAUPTMANN. Z.B. Ich. könnte nicht dieser falsche Demetrius, der uns gegenwärtig viel zu schaffen macht, könnte der nicht in Wirklichkeit bloss ein Proletarier sein, z.B. ein Zimmermann?

BORIS: In der Tat, aber das gemeine Volk, das würde der Vorausschau unseres profetischen Johannes nicht glauben. Es enthusiasmiert sich ja nur für diesen Demetrius, weil es glaubt, er sei wirklich der Mann zaristischen Geblüts.

HAUPTMANN. und diesen Irrglauben können wir leider nicht ad absurdum führen, weil es noch keine Blutprobe gibt

JOHANNES. aufschlussreich ist es schon: das Volk glaubts nur, weil es hofft, nur edles, nur

Adesblut sei von Gott begnadet zum Regieren - glaubt es einmal, Gottes Gnade könnte auch Proletarier ausersehen, meinetwegen einen Zimmermann, dann wird das Volk ebenfalls jubeln. Hauptsache, es handelt sich um echtes, rechtes Gottesgnadentums eucharistischen Geblüts.

BORIS. Des zum Zeichen liegt der Pöbel wohl diesem falschen Demetrius zu Füßen

JOHANNES (auflachend): so wie seinerzeit dem David, dem Hirtenjungen, wenns beliebt dem Proletarier

HAUPTMANN (auflachend): der dann König wird

JOHANNES. kraft Gottesgnadentum, das der Profet in Auftrag geben musste

BORIS. Und Du, Du der Apostel, Du meinst wohl auch, solch ein Profet zu sein, der den Regierungschef vorzuschlagen hat

JOHANNES. der Botschaft des Engels gemäß, der göttliche Weisung gegeben hat - der nicht zu achten freilich verhängnisvoll sein müsste. regiert muss werden, fragt sich nur wie, wie echt heilsam christlich oder wie heillos un- und zuletzt direkt antichristlich.

BORIS. ganz recht, regiert muss werden, zurzeit durch Könige. Dabei wollen wir für alle Zeiten bleiben. Gehen wir also ans Werk, den dreisten Emporkömmling, den falschen Demetrius abzublocken!

JOHANNES. Demetrius der Falsche, weil ein Emporkömmling - zar Boris, ist das nicht der Vorwurf, den die Fürsten gegen Dich erheben?

BORIS. Zu Unrecht, völlig zu Unrecht

JOHANNES. ernst zu nehmender Einwand, er steht im Raum

BORIS. wie unernst der Einwand, das beweist, wie meine Opponenten diesen Fälscher sein Puppenspiel vorführen lassen

HAUPTMANN. das makabre Spielchen fliegt auf, wenn glaubwürdig gemacht, es sei dieser angebliche Demetrius nur eine vorgeschobene Stropuppe

JOHANNES. Dafür sind wir auf Marfas guten Wille angewiesen.

HAUPTMANN. Hm, ist unser Apostolischer ein geborene Mann zur Vorausschau, der christlich-johanneischen Profetie sogar - könnte Er uns dann nicht verraten, wen der Engel zum echten Gottesgnadentum bestimmt?

JOHANNES. darüber wurde mir keine Weisung - bis heute jedenfalls nicht. Sollte es einmal anders kommen, kann ich nur hoffen, wir würden um Gottes und unser selbst willen der echten Weisung folgen.

11. BILD

(Marfa steht inmitten der Bühne, der apostolische Johannes im Hintergrund.)

MARFA. kommt's zur Entscheidung, kommen wir plötzlich allein zu stehen, umgeben von einer Welt und doch mutterseelenallein. Ich bin introvertiert veranlagt, verstärkt durch mein 16jähriges Klosterleben. Ich rede so vor mich hin, als sei ich ganz allein für mich im Refektorium, im Studio - brauche ja nicht zu befürchten, unversehens würde mir ein millionenstarkes Publikum zuhören,

gar noch zusehen. - Freilich, trotzdem stehe ich im Rampenlicht der Öffentlichkeit. Die Ränge ringsum sind Kopf an Kopf besetzt mit fürstlichem Publikum. Aber wieviele der Zuschauer es auch sein mögen, mehr, schliesslich sogar viel mehr, als ich selber sehen kann. Und seien es auch Millionen Menschen, mehrere Millionen schliesslich noch solche, die irgendwie von ferne zuschauen können.

JOHANNES. Fern-seh-Zuschauer, wenn's beliebt, das uns selber unsichtbare Publikum so zu nennen.

MARFA. das Publikum, das mir so unsichtbar, wie ich ihm sichtbar sein mag, die Öffentlichkeit unserer heutigen Welt, die meiner Beurteilung harret - also sovielen Menschen ich sichtbar sein mag, weil ich miteinemale in den Brennpunkt des weltweiten Interesses geraten bin - irgendwie täuscht der Schein doch auch wiederum nicht, wenn ich hier auf öffentlicher Bühne stehe wie weltverloren, wie eben ganz für sich.

JOHANNES. Wie Gott und meine Seele und sonst nichts auf der Welt

MARFA. der Beichtvater vielleicht noch ausgenommen

JOHANNES. ja, bei weltweiter Anteilnahme, in einem wie im Beichtstuhl

MARFA. samt dessen Beichtgeheimnis - verhalten wie wir sprechen unmöglich mitzuhören von dem Publikum ringsum.

JOHANNES. ins Innererste unserer Seele schaut keiner uns hinein - jedenfalls solange nicht, wie wir es nicht selber preiszugeben geruhen.

MARJA. Irgendwann kommt solche Stunde - die der Entscheidung.

JOHANNES. Sie könnte spruchreif geworden sein, diese Entscheidung! Da, von rechts kommt Zar Boris Godunow, von links der junge Mann, von dem zu entscheiden, ob er Demetrius oder nicht - zwei Menschen auf dem Prüfstand, zwei, von denen zu entscheiden, wer von ihnen rechtens ist, der rechte Regierungschef. - Die Versammlung der Fürsten hat solchen Prüfstand gefordert. Keiner der Prüflinge konnte diesem Ansinnen sich entziehen. Jetzt also kommt's zur Echtheitsprobe

MARFA: was ist echt?

JOHANNES. das, was nicht unecht. Freilich ist nicht immer auf Anhieb Entscheidung möglich, weil Unechtes sich allzugut als Echtes tarnen kann, aber es wiederum nur kann, weil es Echtes gibt. - Demetrius macht geltend, er können ein Kleinod aufweisen, das nur dem echten Sohn der Mutter Marfa zugehören könne. Wir liessen das Schmückstück prüfen. Der Befund: es ist echt.

MARFA. Es gibt echtes Gold, wie es dann wohl auch recht goldenen Blutsadel geben mag. - Hm, wer läutet denn da? Zu so üblicher Stunde. Zar Fedor war so närrisch zu läuten, wens ihm gerade beliebte. Doch der weilt nicht mehr unter den Lebenden.

JOHANNES. Bisweilen könnte es scheinen, als kreuze er gleichwohl immer mal wieder auf, jedesmal dann, wens etwas Besonderes einzuläuten gilt. Jetzt will er uns wohl bedeuten, wir sollten die Wahrheit sagen.

MARFA. o sance Pilate, was ist Wahrheit?

JOHANNES. In diesem Falle der, der die echte Person. Marfa, Du bis in Nonnentracht erschienen. Das verpflichtet zur Wahrheit. Dürfen wir Menschen geistlichen Standes nicht mehr glauben, Menschen, die sich doch besonders bedingungslos dem Dienst der Wahrheit verschrieben haben - wem wäre dann noch Glauben zu schenken? - Ich habe zugehört, wie Leute aus dem Volk sich sagten: Die Fürstin Marfa ist eine echt fromme Klosterfrau, keine falsche, eine, die dazu berufen, Zeugnis zu geben, ob Demetrius echt sei oder unecht. Die Gottesdienerin, sie taugt fürs Gottesgericht wie keine andere. Schwere Verantwortung hängt an Ihrer Aussage. Erkennt und anerkennt die Mutter den Demetrius als ihren Sohn. niemand im gläubigen Volk der Russen wird es wagen, gegen einen echten Zarensohn kämpfen zu wollen. Schon David wagte es nicht, gegen König Saul auszuholen zum entscheidenden Schwertschlag, als dazu günstige Gelegenheit sich ihm bot.

Da - Zar Boris und der junge Mann, von dem es heisst, er sei Dein Sohn, diese Beiden sind gleich hier - die Bänke der Ränge sind inzwischen voll besetzt - wir können nicht mehr länger flüsternd miteinander sprechen - ab jetzt wird jedes Wort mitgehört - jetzt gilt's, laut und deutlich zu sprechen und vor allem, die Wahrheit zu sagen. Marfa, das ist wohl die entscheidungsvollste Stunde Deines Lebens.

12.BILD:

(Demetrius kommt auf die Bühne, schwerfällig, zögerlich, als sei ihm anzumerken, wie er im Innersten seiner selbst sich selbst keineswegs so recht sicher ist.. Es herrscht Schweigen, so etwas wie ein Lied ohne Worte. Marfa und der angebliche Demetrius mustern sich. Marfa sagt zunächst kein Wort, doch aus ihrem Minenspiel ist nichts zu entnehmen, wiewohl ihr anzumerken sein muss, wie auch sie noch unschlüssig ist, auf ihre Art ebenso in der Schwebeliege hängend wie Demetrius.

DEMETRIUS. (fasst sich endlich ein Herz, tritt nahe an Marfa heran, gibt sich nach einer Zeit des Minenspiels einen Ruck): Edle Fürstin, erlauchte Klosterfrau sogar - wer also bin ich?

MARFA (zögert einen Augenblick, um sich dann jäh aufzubäumen, ruhig und gelassen zu sagen): mein Sohn!

(Als diese Worte gewechselt werden, wird das Licht im Raum grell, um danach einen Augenblick völlig auszugehen. Kurzes allgemeines Schweigen, dann umso lautere Entladung bisher angesammelter Spannung, Das Publikum, von dem bisher nur im Gespräch die Rede war, das auch nicht zu sehen war, es wird nun hörbar, donnernd, z.B. als Heilrufe: Es lebe, hoch lebe Demetrius, der echte, der Mann rechten Zarenblutes!

Plötzlich wieder das Läuten, das des irren Zaren Fedor. War es vorhin verhalten, um zuletzt nur noch entferntes Gebimmel zu sein, wächst es nunmehr aus ins Wilde und Ungesüme, als rufe es auf zum Volksaufstand. Langsam kehrt das Licht zurück, zunächst nur konturenhaft)

13. BILD.

(Marfa sitzt da wie versteinert. Demetrius wirkt ungemein gelöst, zumal da jetzt die Erstarrung von Marfa weicht, sie sich erhebt, auf Demetrius zugeht)

DEMETRIUS. Es ist also keine freche Anmaßung, wenn ich Fürstin Marfa meine Mutter nenne?

MARFA. Du darfst. Komm, damit ich dich endlich in meine Arme schliessen kann, nachgeben darf der Stimme des Blutes. (Sie umarmt und küsst Demetrius)

BORIS (der in diesem Augenblick auf die Bühne gestürmt kommt, wirkt, als hätte er eine Armee von protestierenden Anhängern hinter sich): Seht da, der Judaskuss der falschen Nonne, aufgedrückt dem falschen Demetrius!

HAUPTMANN. Betrug - infame Täuschung - Schwindel ohneleichen!

BORIS. Welche Falschmünzerei! Unecht wird als echt verkauft.

HAUPTMANN: Obwohl es doch echt unecht ist. Wie toll das Weib Theater spielt

BORIS. Beschämendes Stück, das hier über die Bühne gezogen wird!

HAUPTMANN: Im Namen des Staatssicherheitsdienstes, dieses Theaterstück darf nicht weitergespielt werden

BORIS. Die Zensur habe hier das Wort! Diese Internetseite ist zu blockieren, auszulöschen!

HAUPTMANN. Und wieder dieses grässliche Geläute - zu völlig unangebrachter Zeit - so als sei der Narr von Zar, sei Fedor aus dem Grabe aufgestanden, um erneut Schabernack zu treiben.

BORIS. aufgehört mit dem verdammten Läuten! Krönungsfeier ist nicht fällig, Und für den Zaren, also für mich Boris Godunaw, ist längst noch kein Totenamt zu zelebrieren.

(Derweil stehen Marfa und ihr Demetrius Hand in Hand, sehen gelassen auf der Theaterspektakel des Boris,. Menschenmassen drängen herein, rufen begeistert Heil aus auf Demetrius, um langsam aber sicher Boris abzuschieben. Dabei kommt Boris nah an Marfa heran, Marfa sagt kein Wort, lässt wieder Minenausdruck spielen. Dabei trifft Boris so etwas wie ein böser Blick, ein Blick das Triumphes, vion dem zugleich zu sagen ist: 'Wenn Blicke töten könnten, der hier war tödlich!')

14. BILD

DEMETRIUS (sitzt auf dem Thron, königlich gekleidet) Ich bin's, bin's tatsächlich, der König, der wahre Zar.

JOHANNES. Wer ist wer, was ist der Mensch? Nun, wir sind ein königliches Geschlecht christenmenschlichen Priestertums. Davon ist zuletzt alles weltliche Königs- und Regierungswesen ein Abglanz nur.

DEMETRIUS. unglaublich befreiend, diese unverbrüchliche Selbstgewissheit, die endgültige Klarheit mir geschenkt! Meine Traumkarriere, kein Traumgespinst. Ich bin, als der ich gelte (schwingt zur Untermalung seiner Ausführungen das Szepter) Der oftmals so tragische Widerspruch zwischen Schein und Sein, mit mir darf er als erledigt gelten.

JOHANNES. der Titel ist uns oftmals wie ein Ideal, ist uns also gegeben, um uns vor allem aufgegeben zu sein.,

DEMETRIUS. Das Gold seines Zepters, es ist echt, wie recht goldener Blutsadel, Ich habe alles,

um König zu sein, ich bin ein geborener Regierungschef, mir steckt's im Blut. Bei meinem Amtsantritt schwöre ich bei Gott, meinem Lande zu dienen so, wie's gottgefällig, also auch den Volke nützlich werden kann. Und so darf ich aus voller Überzeugung schwören, weil meine Mutter schwor, ich sei der echte Zar. Meine Mutter war so frei, mir anstandslos mein Gottesgnadentum zuzugestehen. Ehre dieser Freiheit, die mir zu solcher Begnadigung verhalf!

JOHANNES. Das ist eine Thronrede zum Regierungsantritt, die sich hören lassen kann

DEMETRIUS: Die Regierungserklärung gelingt, weil sie eben Ausdruck jener Selbstüberzeugung, die sich als vollauf berechtigt erwies.

JOHANNES: Was immer Lüge und unechter Anspruch, die Zeit ist dazu da, der Wahrheit zu dienen, auch wenn sie sich zu solchem Wahrheitszeugnis Zeit lässt

DEMETRIUS. Ihr seid so etwas wie mein Beichtvater. Nun gut, ich kann es jetzt freimütig zugestehen: Ich habe längere Zeit ernsthaft gezweifelt, ob mein Anspruch wirklich rechtens.

JOHANNES. allergrösste Selbstüberzogenheit ist lediglich überkompensierter Selbstzweifel

DEMETRIUS. Ich war nicht gesonnen, mit meiner ewigen Seligkeit zu spielen, nur um eine Rolle zu spielen, die zuletzt vor dem Forum der Wahrheit nur eine Komödienrolle hätte sein können.

JOHANNES. So muss es mit uns bestellt sein, wollen wir darauf hoffen, vor dem Urteil der Geschichte bestehen zu können.

DEMETRIUS. und nicht zuschlechterletzt blamiert dazustehen

JOHANNES. Du warst bemüht, der Wahrheit die Ehre zu geben - und ihr gilt es nun auch wahrhaftig weiterhin zupasszusein.

DEMETRIUS. Der Aufruf dazu ist unüberhörbar. Ein Aufruhr der Begeisterung hat das Volk erfasst.

JOHANNES. In der Tat, an donnerndem Applaus fehlt es nicht. Unüberhörbar, wie Volksscharen soeben einmal mehr dabei sind, Dich auf den Balkon herauszurufen.

DEMETRIUS. gleich, gleich - jedenfalls bestätigt es mir die allenthalben frenetische Zustimmung: Ich bin Regierungschef von Gottes Gnaden sowohl als auch des Volkes Freiheit.

JOHANNES. nun gilt es, mit der Gnade wacker mitzuarbeiten, damit gutes Regierungswerk gelinge.

JOHANNES. Erst wenn echte Heilige die Welt regieren, wird die Welt ihren rechten Frieden finden; dazu freilich bedarf es heiligmäßiger Wähler. Es bedarf dieses Volkes Freiheit unbedingt der Erleuchtung durch die Gnade, um genügend inspiriert zu sein, für wahres Gottesgnadentum votieren zu können, damit die Wähler mit ihrem Gewählten nicht einem Scharlatan in die Hände fallen, dem die Zustimmung des Volkes in den Kopf gestiegen ist.

15. BILD

DEMETRIUS. siehe da, meine Mutter! Liebe Mutter, Du kommst wie gerufen. Komm, gehen wir gemeinsam auf den Balkon, um miteinander die Huldigung des Volkes entgegenzunehmen

MARFA. Besorg es allein

DEMETRIUS. Welche Demut welch heiligmäßiger Klosterfrau! Sie will mich allein die

Thronerhebung feiern lassen . Bitte, haltet mich für entschuldigt. Volkes Stimme ist Gottes Stimme. Unüberhörbar, wie gebieterisch diese Stimme nach mir ruft. Da ist es unsere Pflicht, unserer Neigung zu gehorchen und dem Anruf stattzugeben. (geht auf den Balkon, lässt sich bejubeln)

JOHANNES. unberhörbar, das Volk liebt diesen aufrichtig idealistischen Regierungschef

MARFA. es bleibt abzuwarten, ob Demetrius auf Dauer seiner Aufgabe gewachsen ist.

JOHANNES. wenn der Herr mitbaut, arbeiten die Bauleute nicht vergebens.

MARFA. vorausgesetzt, es mangelt nicht an tüchtiger Menschen kräftiger Mitarbeit.

JOHANNES. Wir werden solche Mitarbeiter suchen müssen.

MARFA. nicht nötig - sie sind bereits gefunden

JOHANNES. o, lassen wir uns überraschen

MARFA. Hoffentlich überrasch es nicht allzusehr: als erste Mitarbeitern stehe ich selber zur Verfügung

JOHANNES. wie bitte? Heisst das nicht, sich mit seinen Kräften übernehmen zu können?

MARFA. Eben deshalb wird das Kloster auf meine weitere Mitarbeit verzichten müssen

JOHANNES (zurückprallend): Das soll doch nicht wahr sein!

MARFA. Verzeiht, ich sagte die Wahrheit.

JOHANNES. Hm, die Ordenstracht ist bereits abgelegt - die Äbtissin, die ehrwürdige Mutter will wirklich ihr Kloster verlassen - im Stich lassen.

MARFA. Mich rufen höhere Pflichten

JOHANNES. begibt Sie sich nicht Ihres adeligsten Adels?

MARFA. Was gibt es Edleres und wahrhaft Adligeres als die Liebe einer Mutter, die für ihren Sohn alles aufgibt, was ihr lieb, sogar das liebgewordene Kloster?!

JOHANNES: Die Liebe zu Demetrius erwies sich, Liebenswürdiger bliebest du als Priesterin, unbeirrbar der Gottesliebe treu ergeben. An Gebetsstätten werden die entscheidendsten Weichen der Kirche und ebenfalls der profanen Politik gestellt,. Bedenke, um wieviel mehr muss Ihr Wahrheitszeugnis, Dein Zeugnis für ihren Demetrius, um wieviel wahrhaftiger muss es gelten, wenn Sie auch in Zukunft dem vollen Gottesdienst als dem Dienst an der ewigen Wahrheit erhalten bliebest?

MARFA. Ein Glaube ohne gute Werke ist unglaubwürdig - ich muss es nunmehr mit dem tätigen Leben halten

JOHANNES. Wäre die Kontemplation des Klosters in diesem unserem Falle vor dem Schöpfer nicht das beredtere Leben, da es ja opfervoller wäre? Der Herr Jesus hat seinerzeit den reichen jungen Mann aufgefordert, sich seiner Güter zu begeben, um ihm uneingeschränkt nachfolgen zu können.

MARFA. Dem Demetrius als dem reichen jungen Mann bleibts unbenommen.

JOHANNES: Er wäre in der Tat weltflüchtig, ginge er ausgerechnet jetzt ins Kloster - Marfa ist zu Höherem berufen. Sie soll dem Ruf folgen.

MARFA: Schluss mit dem Zwang, die goldene Freiheit winkt! Ich wurde zum Ordensgelübde nur gezwungen. Ein erzwungener Eid verpflichtet nicht. Ich bin nicht berufen. Ich weiss, was ich zu tun habe. Und da ist viel noch zu tun, sehr viel sogar. Der falsche Zar Boris, dieser Ausbund an Falschheit, er ist noch keineswegs entthront.

JOHANNES. Ihn zu entthronen, das kann doch nicht das Geschäft der Ordensschwester sein

MARFA. Daher ich nicht nicht mehr Priesterin bin

JOHANNES. Aber Demetrius wirds schon schaffen - hören wir doch, wie das Volk nicht aufhören will, ihm Ovationen darzubringen, darzutun, wie es bereit ist, mit ihm durch dick und dünn zu gehen.

MARFA. Das Volk, das heute hosianna ruft, morgen brüllt es cruzifige - das kennen wir doch. Wie schnell verschleisst sich eine neue Regierung - umso schneller schliesslich, je mehr wir uns von ihr versprochen.

JOHANNES. Nunmehr bedarf eine Regierung wirklich guten Willens den Beistand unserer priesterlichen Gebete, damit die Verheissung der Engel zu Weihnachten Erfüllung findet: 'Friede den Menschen, die guten Willens sind.'

MARFA (hört garnicht mehr hin) schnell also verschleisst sich die neue Regierung; der, der ihre Richtlinien bestimmt am schnellsten. Es wäre unklug, sich allzusehr mit ihr und ihm identifizieren zu lassen

JOHANNES. hm, welche Politik!

MARFA. Hier gehts um Politik, wenn ich mich nicht irre

DEMETRIUS (vom Balkon zurückkommend) Mutter, spätestens jetzt müsstest Du dich doch einmal Deinem Volke zeigen

MARFA (energisch abwinkend): Lass gut sein, Demetrius!

DEMETRIUS. wie selbstlos Mutterliebe ist - die Ehre nur dem Sohn. Gleichwohl, komm bitte, sei nicht allzu bescheiden

MARFA. später - was nicht ist, kann noch werden.

DEMETRIUS. Kein Zweifel, die Ordensfrau in Mutter ist stärker als die Fürstin. Das ist zu respektieren - aber was ist denn das? Glockengeäute, jetzt zu völlig unangebrachter Zeit. Was soll's?

JOHANNES. O, die Glocke, die Fedor immer zieht - wie's ihm gerade beliebte!

MARFA. Zar Fedor I.,, der arme Narr? Aber das ist doch närrisch, der Mann ist tot

JOHANNES. Um mir als Küster lebendigzubleiben

MARFA. Spuk? Das gibt's doch nicht. Da muss irgendein Unsinn hinterstehn - doch wohl nicht noch eine Verschwörung - übrigens, der Fedor ist doch garnicht tot, ist sogar geheilt von seinem Wahnsinn. Demetrius beweist's! Also kann der Fedor hier nicht herumsputzen -

DEMETRIUS. dann muss ich mich allein dem Volke stellen - hinausgehend - o, jezt sogar unter Glockengeläut.

MARFA. (zur anderen Türe hinausgehend): Und ich will zusehen, dem Spuk unverzüglich ein Ende zu bereiten. Als Klosterfrau, als ehemalige, weiss ich schliesslich nur allzu gut, wie Glocken sich nicht von alleine bewegen lassen

JOHANNES (nach einer Weile, während das Geläute heftiger wird). Was wird denn da uns wieder eingeläutet? Sollte Fedor doch nicht in Demetrius überlebt haben? Wenn nicht, was will mein guter Küster von ehemals mir aus dem Jenseits zu verstehen geben? Hm, muss gelten: wer Ohren hat zu hören, der höre, spätestens jetzt ist Szenenwechsel und ein neuer Aufzug fällig

III. AUFZUG

16. BILD

DEMETRIUS: Ich bleibe dabei: Ideale sind dazu da, realisiert zu werden

JOHANNES. soweit das menschenmöglich - und Gottes Gnade uns zu Hilfe kommt

DEMETRIUS. wo ein guter Wille, wird Gottes Hilfestellung uns gnädig sein, wies die Engel in der ersten Weihnachtsbotschaft der Welt betonte. - Hier also ist meine Regierungserklärung.

JOHANNES: deren Idealismus unverkennbar. Fürstin Marfa hat sich als seine leibliche Mutter bekannt - wäre sie es nicht, nun, das Leben spielt bisweilen anders als wir es zunächst erkennen können.

DEMETRIUS. wie bitte

JOHANNES. indem mitspielt die Überwelt, z.B. der verstorbene Fedor in unserem Demetrius wiedergeboren würde, indem er von ihm Besitz ergreifen und ihn führen darf, idealistisch in Gedanken, Worten und Werken.

DEMETRIUS. (auflachend) damit erklärte sich das bisweilen eigenartige Läuten

JOHANNES. als Begleitton zu seinem Programm.

DEMETRIUS. Mein Programm, das ich mir seit meiner Regierungsübernahme tagtäglich neuvor Augen führe. Niemals kann ein Staat vor Übeltätern hinlänglich geschützt werden, wenn sein Staatschef selber der Übelste der Übeltäter

JOHANNES. das klingt wie eine Kriegserklärung an manchen Regierungschef, so auch manchen Zaren

DEMETRIUS. Es war um des lieben Friedens willen so kriegerisch durchaus auch gemeint. Im KLartext: Die Geheimpolizei des falschen Zaren gehört abgeschafft.- Im übrigen, die Morgenmeldungen sind alles andere als erfreulich. Ich kann mich in letzter Zeit auf meine Russen nicht mehr recht verlassen. Umgekehrt können die Polen, meine Gönner, mich allzusehr verpflichten, Noch sind die damit verbundenen Gefahren nicht akut, weil der gemeinsame Feind uns noch bindet: der ehemalige Zar Boris, der immer noch der gegenwärtige auch sein will. Sie nennen mich den zuzzeit mächtigsten Mann der Welt - doch von wieviel Ohnmacht ist der umstellt!

JOHANNES. Jeder Thron hat sein Thrönchen, jeder Mensch muss müssen.

DEMETRIUS. Ich will den Untertanen die Ketten nehmen, um mich selber darüber gekettet zu

sehen. Selbst das Intimste an Freiheit, das Freieste, was jedem Knecht zusteht, wird bei mir zum Zwang: die freie Wahl der Ehepartnerin, die Wahl nach Maßgabe meines Herzens und nicht irgendeiner diktatorischen Staatsräson

JOHANNES.. Er will den Obrigkeitsstaat abgeschafft wissen - und Ihm vor allem wird er durch Sachzwänge aufdiktiert. Wir werden sehen müssen , wie es sich anlässt mit der mir zgedachten polnischen Braut. . Zunächst rufen Staatsgeschäfte. (ab)

17. BILD

JOHANNES (steht am Fenster): Hm, da kommt eine Reisekutsche herangerollt - keine alltägliche - der Person, die da herangefahren kommt, fehlt es nicht an Leibwache - es wird bereits ausgeladen - allerhand an Gepäck ist fällig - Wer gibt uns denn da die Ehre? Eine junge Dame - war nicht vorhin die Rede von einer polnischen Gräfin, die Demetrius zgedacht bzw. diese ihm? - Sie hat es eilig. O, da kommt sie schon

MARINA (im Reisekostüm) : Mein Gott, wie schwerbewaffnet wird unsereins hierher transportiert - wie eine Schwerverbrecherin

JOHANNES. Grosse Damen und Herren haben immerzu gross Gefolge - dann, wann sie auf dem Thron sitzen, dann, wann sie entthront nicht minder. An Garden fehlts nicht.

MARINA: An Reolutionsgarden am allerwenigsten, Eine Freifrau soll ich sein? Wie in einem Gefängniswagen werde ich hierher verfrachtet, um mein Leben zu verkettten mit Leben und Schicksal eines Mannes, der mir weltfremd, von dem ich also nicht im entferntesten weiss, ob ich ihn gerne will. Das ist ein Leben, als ob ich keine persönliche Freiheit hätte, geradeso, als wäre ich eine der vielen --- Leibeigenen im Lande! Pah, nicht einmal mein Leib und mein Blut ist mir zueigen, daher ich Geist und Seele gleich mitverkaufen muss. Der Herr bzw. die Dame über Leibeigene ist Herr oder Herrin auch über soundsoviele Seelen

JOHANNES. o, unter dieser Perspektive hab ichs noch nie gesehen: Leibeigenschaft von A bis Z, vom Zaren bis zum Bauern - dabei sagte mir vorhin noch der edle, der ideaistische Demetrius: Leibeigenschaft gehört sich abgeschafft, von A bis Z.

MARINA (Johannes jetzt erst richtig bemerkend, ihn musternd): Demetrius? Sie sprchen von Demetrius - dürften ihn wohl kennen

JOHANNES. ich habe die Ehre.

MARINA (schaut zum Fenster hinaus): Meine Fracht wird abgeladen . die Lastenschlepper schaffen das im Nu. Aber meine innere Last, die kann mir niemand nehmen, jedenfalls nicht so schnell, Wenn ich Sie recht besehe, Sie könnten so etwas sein wie ein Seelsorger

JOHANNES. So werde ich genannt. Ich bemühe mich, dem anspruchsvollen Titel ein wenig zu genügen

MARINA. keine dankbare Aufgabe, anderer Menschen Lasten sich aufhalsen zu lassen. Nun falle ich hier gleich mit der Tür ins Haus, um ihnen sofort in des Wortes voller Bedeutung 'lästig' zu werden.

JOHANNES. als Apostel und Priester müssten wird eigentlich jede Menge solcher Art belastbar sein.

MARINA. Hm, bevor sie mich hierhin quasi zwangsverschleppten, bekam ich zu hören. sie munkelten hierzulande von einem uralten Geistlichen. Das sei nicht irgendeiner, das sei nämlich der Urpostel Johannes, der nicht stirbt, bis sein Herr wiederkommt. Es heisst sogar: dessen Existenz sei gewisser noch als dass Demetrius der wahre Demetrius. Werde ich diesen Herrn, diesen Urapostolischen einmal kennenlernen?

JOHANNES. Ich werde es ermöglichen.

MARINA. ich lasse mich gerne überraschen. Wo soviel Schatten,, da ist dann doch ein wenig Licht. Wissen Sie, ich hatte so etwas wie die grosse Erfahrung der Liebe. Doch die war schön, um wahr-, zu ideal um realzuwerden. Der Mann meiner eigentlichen Liebe, der war nicht blauen Blutes. Und da durfte unsere Liebe keinen Boden mehr unter den Füßen haben.

JOHANNES. hat sich was mit Blut und Boden!

MARINA. und wie um den Sturz ins Bodenlose vollzumachen, werde ich nach hierher zwangsumgesiedelt.

JOHANNES. Das Leben ist ein Kreuzweg, bei arm, bei reich nicht minder.

MARINA (ging derweil durchs Zimmer, bleibt jetzt stehen vor einem Gemälde, stutzt auf, ruft aus): o, ein stattlicher Mann, ein schöner Mensch. Schade, wenn wir nicht nach Herzenswunsch heiraten können! Pah, ein Mannsbild, wie zum Sichzuverlieben drin!

JOHANNES. Der? Der ist doch

MARINA. wer?

JOHANNES. Er - er selbst

MARINA. Wer ist Er?

JOHANNES. Demetrius!

MARINA. der wirklich? Pah, sicher ein Idealbild bloss

JOHANNES. Schön wärs, wenn er auch so real wie er ideak

MARINA. Jedenfalls möchte ich ihn gerne kennenlernen.

JOHANNES. Gerne?

MARINA. Liebendgerne. Hoffentlich ist er nun auch so, wie da dargestellt.

JOHANNES. Eigentlich ists ein naturgetreues Bild

MARINA (Feuer und Flamme): Wann ist erster Tanzabend zum Kennenlernen? - O, ist er da nicht?

DEMETRIUS (kommt schwerbeschäftigt herein, zerstreut, bis er Marina sieht, schlagartig wie angewurzelt steht. Wieder muss die Mimik alles hergeben, was zu sagen ist. Bei Marinas Reaktion verhält es sich nicht anders.)

JOHANNES (nach einer Weile, schmunzelnd): Der Blitz hat eingeschlagen, beidseits. Schon haben sie Feuer gefangen. Da soll nochmal einer kommen und sagen, es gäbe nicht so etwas wie Liebe auf den ersten Blick!

MARINA ein Idealbild von Mann

DEMETRIUS. Liebe zwischen Polin und Russen - ist das nicht zu ideal, um realzusein?

JOHANNES: Alles, was es an guten Möglichkeiten gibt, ist da, Wirklichkeit zu werden. Im Einzelfall fängt an, damit es das Allgemeine durchgreift.

DEMETRIUS. das nennen wir Politik der kleinen Schritte, die auswachsen zu Siebenmeilenstiefeln. Doch Hochzeit sollte nicht allzulange auf sich warten lassen.

MARINA. Aus Gründen der Staatsräson - da sollten wir nicht lange zögern.

DEMETRIUS. Da ist es Pflicht, seiner Neigung nachzugehen.

MARINA. könnte der Menschen Liebe Anteil doch gewinnen an der Unsterblichkeit jenes johanneischen Apostels, der hierzulande ganz besonders beheimatet sein soll

JOHANNES. Wir werden sehen.

18. BILD

JOHANNES. Der Kampf um die Macht ist auf volle Touren gekommen. Die Kriegsfurie rast über Städte und Dörfer

BORIS. Weltgeschichte ist nun einmal Kampf um die Macht, "Wille zur Macht und nichts ausserdem" (Nietzsche)

JOHANNES. Macht ist nur Mittel zum Zweck, es dem Volke möglichst rechtzumachen. Wüssten die regierenden Völker um ihre Verantwortung, für die sie spätestens im Jenseits geradestehen müssen, ihre Politik sähe anders aus, besser, versteht sich

BORIS. Der Volksmund sagt: lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach

JOHANNES. Wüssten die Politik um ihre Verantwortung für die Ewigkeit, keiner würde sich mehr gewaltsam nach vorne boxen, die tüchtigsten Kräfte müssten geradezu angebettelt werden, sich zum allgemeinen Wohle der Verantwortung zu stellen, ihre Begabung nicht verkümmern zu lassen, da es ja gelte, über ihnen anvertraute Talente Rechenschaft abzulegen. Wenn sie sich schliesslich doch dazu verstehen, die Regierung zu übernehmen, dann bis zum letzten Augenblick zögernd.

BORIS. Recht muss sein. Alles, was recht ist, ich bin der legitime Regierungschef

JOHANNES. Zumindest im Augenblick votiert das Volk aber für Demetrius. Nicht nur ist das Volk für die Regierung da, die Regierung ist dazu da, dem Volk zu dienen

BORIS. Das Volk muss zu seinem Glück gezwungen werden. Dem Volk fehlt es an Einsicht

JOHANNES; Wärest du selber zufällig einer aus dem Volk und nicht fürstlicher Geburt, Du wärest beleidigt, würde Dir so einfachhin die Fähigkeit zur rechten Einsicht abgesprochen. Niemand setze das eigene Urteil absolut. Sollte das Volk erkennen, sich geirrt zu haben und Euch Unrecht getan zu haben, so wird es euch umso schneller in die Regierung zurückbitten Du bist nichts, dein Volk ist alles, zumal wenn du des Volkes erster Mann.

BORIS. Das Volk votiert doch nur für diesen Demetrius, weil es wähnt, er sei königlichen Geblütes. Wäre denn der Nachfahr des schrecklichen Iwans so kostbaren Blutes, dass nur einer dieses Blutes dem Volk heilsam sein kann?

JOHANNES. Sünderblut harret der Heilung. Gott wurde Mensch durch die Mutter Maria, die aus dem Stamme Davids, dessen Sünderblut in ihr immaculativ geworden - eucharistisches Blut erlöst die Welt, sie kann uns Nahrung sein zum wirklich echten und rechten Gottesgnadentum. Doch noch kann uns Sünderblut allzu heillos werden. Es ist schon schlimm, führt die Suche nach dem wahren edlen Blut zu solch schaurigem Blutvergiessen, wie es zurzeit einmal mehr in Russland gang und gäbe ist. Hatlen wir es aber mit dem wirklich kostbarem, eben dem gottmenschlichen Blut, dann wird der Boden schon dazugegeben, und der erweist sich zuletzt als des Heilandes, des paradiesischen.

BORIS. Eigenartige Mystik von Blut und Boden!

JOHANNES. der Herr Jesus Christus hat es gesagt: "selig die Friedfertigen; denn sie werden den Boden besitzen. Halten wir es endlich mit der Friedfertigkeit. - O, der Oberkommandierende der Meinen!

HAUPTMANN. Wollt ihr länger als Zar tituliert werden, steht nicht länger hereum, Maulaffen feilzuhalten

BORIS. wie stellt die Lage sich da`?

HAUPTMANN: Alles andere als rosig. Die Armee des Demetrius rückt unaufhaltem vor, erobert mit stürmender Hand Provinz um Provinz. Der Narrenkönig steht kurz vor der Übernahme der Regierung, wenn das mit dem Vormarsch so weitergeht. Bald wird er in Moskau Einzug halten

BORIS. Das Volk umjubelt den falschen Demetrius, ganz so, wie es mich nach meiner Thronerhebung feierte. (Er steigert sich in immer grössere Wut, kommt ausser sich, stösst hervor): Den Narren an Zar, den idiotischen Fedor, den haben wir doch samt Sippe umgebracht

HAUPTMANN: Zar Boris, Vorsicht!

BORIS. Als Beichtgeheimnis soll ers hören, was dem Pfaffen zu sagen ist. Jawohl, wir haben ihn umgebracht, den Schwachsinnigen, zum höheren Wohle des Volkes wars nun mal vonnöten - verdammt und zugenäht,, da geht doch schon wieder diese verhexte Glocke

JOHANNES (sich bekreuzigend): Jetzt versteh ich, was das soll, dieses Läuten zu ungewohnter und nicht vorgesehener Zeit. Menschen sterben ja nicht, sie wechseln nur die Welten. Mein Küster hat nicht aufgehört, seines geislichen Amtes zu walten, zumal da der Ortswechsel von Welt zu Überwelt seinen Wahnsinn sofort verfliegen liess.

BORIS. Schwatz er nicht so dumm daher! Ums Leben brachten wir den Idioten, keineswegs, damit er Platz mache einem noch viel idiotischerem Idioten, einem falschen Demetrius, der wahnsinnig genug zu wähnend, er sei der wahre Zar.

JOHANNES. erstaunlich, wie sicher er ist, es handle sich um den falschen Demetrius

BORIS. Absolute Gewissheit hab ich, wenn ichs auch begreiflicherweise vor der Öffentlichkeit nicht belegen konnte. Also absolut unmöglich ist's, es sei dieser Narr der echte Demetrius!

JOHANNES. Wo bleibt für solche Behauptung der Beweis?

HAUPTMANN (grell auflachend, während die mysteriöse Glocke immer irrer bimmelt): Ich bins, der

hundertprozentig sicher, den Fedor umgebracht zu haben.

BORIS. Wir sinds, wir selber, wir brachten ihn ja um, den wirklichen Demetrius

JOHANNES (zurücktaumelnd): Ein Abgrund! Soll das eine Beichte sein?

BORIS. wenn Du willst! Aber die Sühne, die du willst

JOHANNES. Deinen Rücktritt

BORIS. Die Sühne bekommst Du nicht

JOHANNES. Dann ist's eine ungültige Beichte.

BORIS. Hauptsache, Du musst die Schnauze halten, weils eine Beichte ist

HAUPTMANN. Wir dich also nicht auch noch umbringen und nicht mehr den Apostel bleiben lassen der zu überleben ha, bis wiederkommt sein Herr.

BORIS. So, jetzt verstehst Du es wohl besser, warum ich nicht daran denke, einem Possenspiel Plazet zu geben. Dem Narren von angeblichem Demetrius, dem fehlt die Einsicht, die die zutreffende Selbsteinsicht ist, und dem Volk, dem dummen Volk, dem gebricht es an der Einsicht, die unsereins zur Verfügung steht.

HAUPTMANN. Dieses Volk sitzt dem Bluff eines Selbstbetruges auf, genarrt, wie es wird - pah, was er webt, das weiss kein Weber, und wer und was er wirklich ist, wer weiss das schon?!

JOHANNES. abgründiger denn hier kann so schnell kein Abgrund sein.

BORIS (wie wahnsinnig auflachend): Pope, du bist auf deine Weise auch nur ein Narr, ein Idiot, der nicht weiss, was auf dieser Welt gespielt wird. Bedenk doch: welche Befehlskompetenzen liegen in meiner Hand! Wenn unsereins es verfügt, ziehen Armeen von Menschen in den Krieg, um sich fü unsereins zu schlagen, das heisst aber doch: Tausende, Abertausende, wenns sein muss Millionen von Menschen verbluten, sterben - und nun soll mir rächend anhängen der Tod von einem einzigen Narren und einem unmündigen Kind. Das wäre doch ein arges Missverständnis. Unsereins wird halt Regierungschef, um notfalls auf Bergen vkn Leichen zu thronen.

JOHANNES (hat sich in einen Stuhl fallen lassen): Das ist er, der Thron des Fürsten dieser Welt, des Teufels und dessen menschlichen Hndlangern!

BORIS. Wieviele Menschen sterben eines gewöhnlichen Betttodes? Noch längst nicht alle, in Kriegszeiten sogar die allerwenigsten.

HAUPTMANN. der Mensch ist dazu geboren, als Schlachtvieh herzuhalten, als Schlachtvieh nicht zuletzt auf eigens so genannten Schlachtfeldern, im Verlaufe von wiederum so titulierten Schlachten

BORIS. Es ist dem Menschen gesetzt zu sterben, zumeist eben auch, gewaltsam umzukommen. Und da soll unsereins sich Gewissensbisse machen, wenn er aus Gründen der Staatsräson ein, zwei, drei Menschen umbringen lässt, die vernünftiger Regierung im Wege stehen? Unmögliche Philosophie!

HAUPTMANN. Wir aber nehmen die Welt, wie sie nun einmal ist

BORIS. und so nimmt mein Geheimdienstchef jetzt die Weisung entgegen: dieser nachweislich falsche Demetrius gehört so schnell wie möglich enttarnt und alsdann liquidiert

HAUPTMANN. an mir soll's nicht scheitern! Ein oder zwei weniger, was macht das schon?!

BORIS. jetzt muss möglichst schnell und gründlich gehandelt werden, ehe uns dieser falsche Demetrius über den Kopf wächst

HAUPTMANN. Er oder ich

BORIS. Also er!

19. BILD

JOHANNES (nachdem er eine Weile reglos da gegessen hat, indem er langsam die Hände vom Gesicht nimmt, sich dabei die Augen reibt): Das kann doch nicht sein - das darf doch nicht wahr sein - hab ich wirklich recht gehört, was ich da zu hören bekam? - Was sch eventuell dumpf ahnte, keineswegs auszusprechen wagte - das wird uns nun doch gesagt, von den Tätern selber, dke Untäter zu heissen verdienen - es wird einen krass vor den Kopf geschmissen. Wie sollen wir das verkraften? Demetrius weiss nicht, wer er wirklich ist, weiss also nicht, es sei garnicht Demetrius - aber welch harmlose Selbsttäuschung ist das doch im Vergleich zu so infernalischer Selbsterkenntnis, zu so teuflisch unverfrorem Eingeständnis, wie ich es gerade zu hören bekam - oder nur zu hören vermeinte. Täusch ich mich nur?

Jedenfalls, was ich vermeinte, gehört zu haben, möchte ich nicht gehört haben. Ausser mr hat's ja auch niemand gehört. Und ob ichs in Tatsache richtig gehört, steht ja noch dahin. War ich wirklich wach? Hab ich nicht doch nur geschlafen, und dann geträumt, so geträumt, als wärs die Wirklichkeit, die nicht zu bezweifelnde?- Freilich, zurzeit bin ich wach, hellwach (beisst sich in den Finger). Der Tastsinn als der hellste unserer Sinne bestätigt es mir. Und wohin? Hoffentlich war alles nur ein Alptraum.

O, Besuch! Neuer Gesprächspartner bzw. partnerin. Dann auch zugleich die Seele des Ganzen. Die Mutter unseres Demetrius. Grüss Gott!

MARFA. Sieh einer an, unser Seelsorger, Bruder Johannes

JOHANNES. Marfa, hast Du Sicherheit hinsichtlich des Schicksals Deines Sohnes Demetrius?

MARFA. absolute.

JOHANNES (vorsichtig, geradezu ängstlich) daher also

MARFA. weiss ich auch, wie

JOHANNES. wie der Mann, der als Demetrius dabei ist, Moskau einzunehmen, Dein Sohn

MARFA (auftrumpfend, scharf und schneidend). nicht ist!

JOHANNES (aufspringend, dann taumelnd): was soll das heissen?

MARFA: Genau das, was es heisst

JOHANNES. Traumhaft, und doch Wirklichkeit? Pah, als Demetrius dem Mordanschlag entrinnen konnte, da warst Du doch dabei

MARFA. Ich war dabei, jawohl, dabei .- dabei war ich, als die Mörderbande ihn liquidierte

JOHANNES. Aber warum hast Du dich denn dann zur Mutterschaft dieses Mannes bekannt, der seinen Triumphzug nach Moskau vorbereiten kann, weil er als Demetrius gilt?

MARFA. Weil Rache ein Gericht, das kalt genossen wird, wens möglich eiskalt sogar. Ich hab's genossen.

JOHANNES. auf Kosten eines wahrhaft edlen, unschuldigen Menschen - und von Feindesliebe, zu der Christenmenschen gehalten, davon hast Du wohl auch noch nichts gehört?

MARFA (auflachend): Du Träumer, Du weisst wirklich nicht, was in der Welt gespielt wird, welche Motive die bewegen. Feindesliebe, da ist bei ihr kein Thema

JOHANNES. Dementsprechend sieht sie aus, die Welt, entsprechend lieblos, teuflisch-höllisch

MARFA. Du musst sie doch inzwischen kennen, diese unsere Welt - sollst doch der Apostel sein, der nicht stirbt, bis wiederkommt Dein Herr, endlich einmal Ordnung zu schaffen in der Welt. Pah, in der Zwischenzeit hättest Du doch Erfahrung machen können - wenn vorher noch nicht, dann spätestens eben jetzt. Hast wohl auch noch lange Zeit vor Dir. Musst bestimmt noch lange warten, bis wiederkommt Dein Herr, Der auch unser aller Herr sein soll. Vorher sind wir mal dran

JOHANNES. die Kinder dieser Welt - deren Fürst ist Christus allerdings der Teufel sein soll.

MARFA. Na ja, dann kann der unsereins auch teuflisch werden lassen. Zunächst einmal bin ich Deinem Herrn dankbar, weil der es so fügte, mir in seinem Erbarmen Gelegenheit zu schenken zum Rachewerk.

JOHANNES. Gelegenheit zur Bewährung in Freiheit - die frei genug, auf Rache verzichten. zu können.

MARFA. wonach ich 16 Jahre lang fieberte, es wurde mir gewährt. Die Stimme des Blutes verlangt nach Blutrache - der Ruf ist unüberhörbar, wurde von mir gehört, dankbar.

JOHANNES. Kostbares gottmenschliches Erlöserblut sollten solch dämonischen Aufschrei verhindern und uns bewegen, es mit der Feindesliebe zu halten.

MARFA: Nichts da. 16 Jahre Trauer verwandeln sich in Freude - dieses zu verkosten sollte ich mir versagen, um es mit der Feindesliebe zu halten?

JOHANNES. Als Christenmensch sollten wir das tatsächlich.

MARFA. den Narren Zar Fedor I. liess Boris vergiften, den Demetrius erdolchen - und nun kommt ein anderer Narr, kommt ein angeblicher Demetrius, es dem Boris heimzuzahlen. Und solch ein Narrenspiel sollte ich verhindern, ausgerechnet ich? Ich bin doch kein Narr! Von mir hatte Fedor den Wahnsinn nicht geerbt.

JOHANNES: Bist leider keine Närrin in Christo, Ein Glück, dass diese deine Hassparolen nicht mehr im Ordenskleid der Nonne verbraucht werden.

MARFA. Mensch, sei endlich aufgeklärt, nimm doch Vernunft an! Ist es nicht völlig egal, welcher falsche Zar regiert? Ausserdem gibts da zwei gewichtige Gradunterschiede. Der Falscheste ist der, der ein Ausbund an Falschheit dann, wenn er sich in seiner Regierung gut und gütig gibt und dran selbstredend wird scheitern müssen. Der arme Narr, der ist zwar nicht der wahre Demetrius, ist der

falsche, aber falsch ist er nicht, im Gegenteil. Das ist gut so, fügsam, wie er ist, daher wir ihn lenken können - lauernd) schliesslich bis es soweit gekommen, auch einmal eine Dame Zarin werdendzulassen

JOHANNES. abgründige Philosophie Machiavellismus und kein Ende!!

MARFA. Pah, warum soll Russland nicht auch einmal sich der Regierung einer Zarin erfreuen?

JOHANNES. welche Geständnis!

MARFA. nimms als Beichte - nimms leicht. - Hast wohl ein Deinem langen, langen Leben etliches an Beichte Dir schon anhören müssen

JOHANNES. und immer wieder ist's mir, als hörte ich so etwas zum ersten Male. Jeder Mensch ist ja auch nur ein einziges Mal auf Erden. Du sprachst von einer Beichte. Ich beschwöre dich um deiner Seele willen, lass es eine gültige Beichte werden

MARFA. Vergib mir, doch vorher muss ich weiter sündigen.

JOHANNES. dann kann ich das erlösende, von Schuld befreiende Wort nicht sprechen. Stell Dich der Buße!

MARFA. Welche Buße gedenken der Beichtvater aufzuerlegen?

JOHANNES. der Schwere der Schuld angemessene: geh zurück ins Kloster!

MARFA (grell auflachend): zurück dorthin, wohin ich zwangsverschickt, lebendig begraben wurde?

JOHANNES. zurück, ja - aber freiwillig diesmal.

MARFA. aufgelegter Quatsch! Mich rufen heiligere Pflichten - es bleibt dabei. Russland sollte endlich einmal mit einer Zarin sein Glück versuchen. erst im Matriarchat wird die Welt wieder ihren Frieden finden.

JOHANNES. Adam und Eva sind gleicherweise angekränkt von der Erbsünde - Ich wiederhole: zuguterletzt wird die Welt dann nur ihren Frieden finden, wenn die wahren Heiligen die Welt regieren, Wann aber sind Menschen heiligmäßig genug, sich solche Regierungskräfte zu bestellen?

MARFA. bis dahin werden wirs schon machen! Genug für heute! (ab)

JOHANNES. Demetrius, der wäre schon der Beste zum Regieren, der sogar heiligmäßig - doch ausgerechnet der ist nun leider der falsche Demetrius, Wenn unser Herr nicht bald wiederkommt, wie sollen wir zu Rande kommen?

20. BILD

JOHANNES (nachdem der Raum zunächst dunkler und dunkler wurde, wird er wieder lichter, und zwar wiederum mit - Glockengeläute. Johannes, der in sich gekauert war, belebt sich ebenfalls, fährt jetzt sogar hoch): o, da geht sie doch schon wieder, diese wundersame Glocke, von der bisher noch niemand auszumachen wusste, wer eigentlich sie bedient. Verkörpert der Glockenklang die Stimme des Gewissens als Anruf, der aus dem Jenseits als der Überwelt des Unbedingten hineinragt in unsere doch sosehr bedingte Welt? Bisher ergab es sich noch jedesmal so: wenn diese mystische Glocke aufkam, wenn mein guter Küster, der unser Zar Fedor gewesen,

wenn der scheinbar unmotiviert die Glocken läuten lässt, lief mir ein Zeitgenosse oder eine Raumgenossin entgegen, die dem Tod so nahestanden, wie sie weit weg ihn dünkten, Und jedesmal erwiesen sich diese Personen meinen bohrenden Fragen gegenüber als besonders hartgesottener Sünder, die ich dann regelmäßig noch bekehren konnte.. Von dieser heilsamen Regel wünsche ich mir keine helllose Ausnahme, die die Regel bestätigen muss. - Hm, wer kommt mir da über den Weg gelaufen?

BORIS. Unser Pope im Selbstgespräch? (tippt sich vor die Stirn). Ah, Du übst Deine Sonntagspredigt. Ein Pfarrer ohne gediegene Schauspielkunst taugt so wenig zu seinem Amt wie ein Politiker, der nicht gut reden und kraftvoll gestikulieren kann.

JOHANNES. Weithin ist das Leben ein Schauspiel - kein Wunder, verläuft das halbe Leben mit mehr oder weniger gelungenen Schauspielkünsten. Die Menschen wollen was vorgespielt ekommen, nicht nur von eigens so genannten Schauspielkünstlern. Welche Spiele wir ihnen bieten, daran nicht zuletzt hängt unser ewiges Heil

BORIS. Daher bedürfen die Theaterstücke der Zensur

JOHANNES. das sagt Er, nicht ich. Freilich mein ich schon, wir sollten uns selber ein strenger Zensor sein, wandelnde Schauspielhäuser, die wir als Menschen gemeinhin nun einmal sind - als Personen, also, nehmen wir persona wörtlich, als eigens so genannte Masken.

BORIS. Das Schauspiel läuft in der Tat auf vollen Touren - und ich gedenke zu bleiben, was ich war: Hauptdarseller, Zar von Gottes Gnaden, des Volkes Freiheit wird schon nachgeholfen. Ich habe mit den Herren meines Geheimdienstes soeben noch erst gediegene Generalstabsarbeit geleistet. Das ist Qualitätsarbeit. Die kann nicht schiefgehen. Dieser Demetrius wird in Wahrheit ein seiner Falschheit angemessenes Ende finden, Ist der erst einen Kopf kleiner gemacht, wird sich das Volk beruhigen, wird das Gottesgericht akzeptieren, abergläubisch, wie es ist.

JOHANNES. wenn ich recht gehört habe, ist da die Rede von so etwas wie einen Mordanschlag,

BORIS. Natürlich sind wir nicht die Hintermänner des Anschlags - da gibts eine Hinterfrau, die Marfa, die hinterlistig genug war, diesen Scharlatan Demetrius als ihren Sohn anzuerkennen, doch nur, um die rechtmäßige Regierung zu kippen, ehrgeizzerfessen, wie sie ist.

JOHANNES. Boris, ich kann Dich nicht genug beschwören, besudle Dir nicht erneut die Hände mit Blut.

BORIS. der heilige Zweck muss die unheiligen Mittel heiligen, nur so kann ich darauf hoffen, meiner altbewährten Regierungstätigkeit wieder nachgehen zu können. Land und Leute haben Frieden und wirtschaftlichen Aufschwung bitter nötig.

JOHANNES. das Ideale ist zuletzt das allein auch wirklich Nützliche, lang-, meistens sogar mittelfristig beweist sich das.

BORIS. aufs kurzfristige kommt jetzt alles an - langfristig wird alsdann mein Sohn und Erbe den Vorteil davon haben. Im übrigens, unser Moralisieren erübrigt sich. Die Entscheidung ist bereits gefallen.

JOHANNES. wieso das?

BORIS. Die Waffen haben gesprochen, zu meinem Gunsten

JOHANNES. Bislang wars anders z hören

BORIS. haha, das Gottesgericht, ja, das Gottesgericht, das ist ja Gott sei Dank auch noch da. Also es kam zu einem ordentlichen Schlagabtausch zwischen der gut ausgebildeten Armee meines Fürsten Schuisko mit dem bunt zusammengewürfelten Heerhaufen des angeblichen Demetrius. Das Zigeunerpack sass am kürzeren Hebelarm, - Pah, da kommt mein Geheimdienstchef. Mann, warum so furchtbar aufgeregt? Ich denke, wir stellen den falschen Demetrius kurzerhand vors Kriegsgericht. Die Herren Richter sind icht zimperlich.

HAUPTMANN: fragt sich nur, wer hier ein Fall fürs Kriegs- und Schnellgericht.

BORIS. Der Fall ist klar

HAUPTMANN. wir sinds, die zu Fall gekommen

BORIS. das Glück der Waffen hat doch für uns entschieden

HAUPTMANN. Doch jetzt fängt das Unglück erst richtig an - für uns. unmöglich, aber wirklich, Fürst Schuiskos ist mit seinem ganzen Heeresaufgebot zu dem Mann übergeschwenkt, den das Volk als Demetrius betrachtet.

BORIS: (wird immer erregter) wieso solch unmotivierter Umschwung unseres Fürsten? - Verdammt, schon wieder dieses völlig unangebrachte Läuten! (Glocke wird stärker hörbar)

HAUPTMANN. Der Fürst hat den undisplinierten Vielvölkerhaufen des Demetrius zerschlagen, ist auch dabei, sie dorthin zu jagen, wo sie samt ihrem Banditenhüptlingjhingehören, zum Teufel also

JOHANNES. ich möchte doh sehr bitten!

BORIS. und warum gibt der Vollidiot das Haberfeldtreiben auf?

HAUPTMANN: weil er informiert wurde, die Zarinmutter

BORIS. Marfa, das gottverfluchte Weib, diese Hexe, die

HAUPTMANN. diese also habe ihn anerkannt, diesen hergelaufenen, der der rechtmäßige Demetrius sei

BORIS (geht wie wahnsinnig durchs Zimmer, brüllt): Das schlägt dem Fass den Boden aus, das wäre zum Totlachen, wäre es nicht tödlich gefährlich. Mein bester Stratege läuft hinein in die bereitgehaltene Falle - Der Meister der Strategen, er hat seinen Meister gefunden, mit Verlauf: seine Meisterin

HAUPTMANN. wir versuchten, den Fürsten zu warnen - umsonst.

BORIS. der Fürst, der als Sieger dem Besiegten huldigt - eine Tragikomödie;

HAUPTMANN: er hält uns für Partei, Er aber wollte die volle Wahrheit, wollte nicht parteiisch sein

BORIS: wie ers ist, der Narr. Er hält uns für Partei? Wir können es ihm beschwören: den er da anerkennt als den wahren Demetrius, der ist es nicht. Wir kennen des besser, haben eindeutige Beweise, einen Schwur können wir drauf ablegen

HAUPTMANN. um damit zu schwören, wir müssten es ganz genau wissen, weil wir es waren, die den Fedor um die Ecke gebracht, mausetot gemacht haben?!

JOHANNES. Gott, welch ein Schwur - der Selbstzichtigung!

BORIS. beschwören kann ichs, von Falschheit kann keine Rede sein,

JOHANNES. das nicht - und doch, wie teuflisch. diabolisch, wie uns hier alles durcheinander gewirbelt wird.

BORIS. Da hat der Satan die Hand im Spiel. Die Narren, die sollen allesamt zum Teufel fahren - zum Teufel mit ihnen - jawohl, zum Teufel ... zum teu...(plötzlich bricht er mit einem gellenden Aufschrei zusammen, um alle Anzeichen eines heute so genannten Herzinfarkts zur Darstellung zu bringen. So grell das Gebrüll vorher, so beklemmend die Totenstille, die zunächst umsich greift. Die Anwesenden stehen wir angewurzelt.)

JOHANNES (fängt sich als erster, bemüht sich um Boris, der leblos am Boden ausgestreckt, beatmet ihn) : ihn traf der Schlag - er könnte ihn erschlagen haben.

HAUPTMANN. als Schlag wie aus heiterem Himmel

JOHANNES. wenngleich ihm der Himmel nicht gerade heiter schien.

HAUPTMANN. Die Aufregung war ihm Gift

JOHANNES. schnell - vielleicht ist auf die Schnelle ein Notarzt aufzutreiben!

HAUPTMANN (schnellt hoch, ist bereits draussen, brüllt): Hilfe - ein Arzt!

JOHANNES. der ihn doch noch rettet, Zeit lässt zur Reue, die trotz allem ihm den Himmel rettet!

Ein Arzt, ein Arzt, gegen die Hölle ein Arzt! - da!

ARZT (kommt hereingestürmt, macht sich zu schaffen um Boris, um zu diagnostizieren): menschliche Hilfe dürfte hier zu spät sein

JOHANNES. mein Gott - opse, zu spät! kein geistlicher Beistand mehr möglich

ARZT. wenn der vorhin nicht verfiel - jetzt kommt er nimmehr zum Zuge (erstaunt sich umsehend): Eine Glocke - eine Totenglocke? Wer reagiert denn da so schnell?

JOHANNES. ach, das ist eine Glocke, mit der es seine ganz eigene Bewandnis hat.

ARZT: wieso denn das?

JOHANNES. Ich habe da einen ganz besonderen Küster mit unnachahmlich eigener Methodik - später mal mehr davon.

ARZT. merkwürdige Totenglock

JOHANNES. in einem Auftakt zur Krönungsfeier des Nachfolgers

ARZT. für den Nachfolger? Hm, das heisst doch bei Lage der Dinge für den Demetrius - der cheint ja wohl doch der echte zu sein, nicht wahr?

JOHANNES. hm, dieses Spiel, dieses pausenlose Hin und Her ums Für und Wider des Demetrius, das wird wohl noch geraume Weile weitergehen. Aber was jemand nun ist oder auch nicht innerhalb der Rangordnungen unseres gesellschaftlichen Lebens, diese Kriterien, um die sich hier alles dreht bei diesem Spiel mit undum Demetrius, das erweist sich zuletzt als vordergründig nur

ARZT (während er sich weiterhin um die Leiche bemüht): Hm, das klingt bereits nach Bestattungsrede - so schnell sah und hörte ich nie noch über die Bühne gehen. Aber es ist schon etwas dran, was unser Pope da sagt. Eine gehaltvollere Leichenrede hört ich noch nie.

JOHANNES. (geht auf die Leiche zu, zeigt darauf): was wir wirklich wert oder unwert sind, wie gültig oder ungültig, welchen eigentlichen Ranges jemand ist, das erfahren wir doch erst, wenn wir jetzt wie Boris Godunow wechselten von dieser zu der anderen Welt

ARZT (ein wenig skeptisch, mehr anfragend als abweisend): Vollendet echt als Leichnam erst? Der eigentliche Wert oder Unwert, der kommt erst heraus dann, wann wir gestorben?

JOHANNES. und die Geistseele des Verstorbenen zu stehen kommt vor den Richterstuhl des Zaren aller Zaren, des Regierungschefs aller Regierungschefs und -chefinnen, des Herrn der Geschichte.

ARZT (hochfahrend aus seiner Leichenbeschauung) Pah, was ist denn jetzt da mit der Glocke? Die gewinnt einen neuen Klang

JOHANNES. Die Glocke, die mystische, die hat nicht mehr die Spur des Tons für Krönungsfeiern - mein Gott, sie klingt nur noch totenglöcknerisch.

21. BILD

ARZT (hochschnellebnd, zur Tür eilend): Was ist denn das?

JOHANNES. welch wüstes Geschrei? Das hört sich an wie bei Mord und Totschlag. Meine Hilfe wird wohl bald wieder benötigt werden, vorausgesetzt, sie lassen mich hierzuort am Leben. Ehrlich gesagt scheint mir das alles andere als sicher

JOHANNES. das hört sich an wie nach Palastrevolution

ARZT. Es heisst, Ihr seid der Apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein und damit unser aller Herr, er sei der, der immer überlebt - wenss stimmt, beweis es, indem Du mir ein wenig Anteil schenkst. Da scheinen es Menschen darauf angelegt zu haben, anderen Menschen das Hälschen durchzuschneiden.

JOHANNES. markerschütternde Gewinsel jetzt. Das hört sich an, als bettelten Menschen um ihr Leben#

ARZT. und bekämen viehisches Gelächter als Antwort drauf, Pah, es sollte mich nicht wundern, hätte da einmal mehr der Chef des Geheimdienstes seine schmutzigen Hände mit im Spiel, Still - was brüllen die da?

(Hörbar wirds, wie aus der Ferne, gleichwohl verständlich): Dein Vater Boris war ein falscher Zar - Ausbund an Falschheit, der er war - all seine Güte war auch nur Falschheit, seine Weisheit nur Berechnung.

ARZT.Pole, Deine Grabrede wird fortgesetzt - das sind Nachrufe, wie wir sie nicht alle Tage zu hören bekommen.

JOHANNES. Sollen wir nicht versuchen, Hilfe zu leisten - (Stimmen aus dem Hintergrund): die ganze Brut der Dodunows gehört ausgerottet - mit Stumpf und Stiel - da, der Junge, der kommt

ganz auf den Alten - der Boris soll bereits krepirt sein, schick den Sohn ihm hinterdrein - Hilfe, Hilfe, ich verlange ein ordentliches Gericht!

JOHANNES. Sofort dahin - da tut Hilfe Not

ARZT: Nach Selbstmord ist mir eigentlich zurzeit weniger zumute.

JOHANNES. wo ein Kreuz, da ist auch ein Johannes - hoffentlich ist es nicht schon zu spät (Hörbar wird der gellende Aufschrei dessen, der ermordet wird.) - Hier im Nebenraum hockt sein Weib! Ausrotten - ebenfalls liquidieren - hier entkommt keiner dieser Teufelsbrut, keiner so wie damals Demetrius als Kind. (erneut wird gellender Aufschrei hörbar, während Johannes in der Türe steht, ruft)

JOHANNES. eingestellt das besinnungslose Morden - sofort eingestellt

ANTWORTEN. was will denn der? Du heilige Einfalt, wir fangen noch erst an

ARZT. aufgepasst, jetzt gerät der Prieser ihnen auch noch unters Messer - Vielleicht kann ich ihm helfen (prallt an der Türe zurück) mein O Gott, da kommt eine neue Meute. Wen treiben sie da vor sich hin? Den Chef des Geheimdienstes - kommt daher wie ein gehetztes Tier - der is nicht mehr der Jäger, der ist der Gejagte

HAUPTMANN (taumelt ins Zimmer, brüllt): Mörderbane - Terroristen - Banditen hinter mir her. Wo ist Unterschlupf, wo kann ich mich verstecken?

ARZT. um Himmels und unser selbst willen, was geht hier vor?

HAUPTMANN: Aufrührerischer Pöbel hat das Schloss gestürmt - Zar Boris Godunow verendete nicht allein - sein Sohn und Erbe ist bereits erdolcht, dessen Frau ebenfalls

JOHANNES (eintretend): im Sohne ereilte die Rache jetzt den Vater - das ist des Vaters Erbe, eben dieser Tod.

HAUPTMANN: Da, die Fleischerhunde sind hinter mir her. Irgendeiner hat mich erkannt, obwohl ich doch zeitlebens vor allem ein Mann des Hintergrunds gewesen - rette sich, wer kann (verschwindet im Schrank, während sich eine johlende Menschenmenge hereinwältzt, fieberhaft den Raum durchsucht - im Handumdrehen das Versteck ausmacht, den Hauptmann aus seinem Schrank herauszerrt. Der aber entwickelt Riesenkräfte, setzt sich rasend zur Wehr. Dabei gelingt es ihm eine Weile, sich zu verbarrikadieren, um sich dabei von einer Barrikade und damit auch von einer Verwunderung zur anderen schleppen zu können. Er muss anmuten wie ein weidwund geschossenes Raubtier, das sein unausbleiblich gewordenes Ende verspürt, aber sein Leben so teuer wie möglich hergeben will. Im Verlaufe der Saalschlacht wird seine Verteidigung immer lahmer, da seine Blossstellungen und demgemäß seine Verwundungen immer grösser werden. Blut fließt in Strömen, auch das seiner Metzger, die aber ihrerseits immer wilder werden.)

JOHANNES (versucht verzweifelt, das Gemetzel zu verhindern, muss sich jedoch im Handumdrehen an die Wand gespielt und zur Wirkungslosigkeit verurteilt sehen. Jedesmal, wenn ein Geschoss oder ein Messerstich den Hauptmann trifft, kommt eine unbändig rohe Lache auf, die im grausamen Kontrast stehen muss zu dem immer schwächer werdenden Winseln des

kläglich verendenden Geheimdienstchefs. Dazwischen Rufe wie: den stechen wir ab wie eine Sau - der krepirt, wie's ihm gebührt.

JOHANNES (versucht, das Gebrüll zu übertönen): Unmenschen, kommt zur Vernunft. Lasst ab von so verwerflicher Rachejustiz, seid Christenmenschen, keine Bestien, die im Vergleich zu Euch nur zahme Lämmer sind.

RUFE. der spielt die Stimme des Rufers in der Wüste - da, das Schwein ist abgestochen - endgültig - pfui Teufel, welch abscheulichen Blutlachen! Pope, als Du ihm helfen wolltest, da ging mehr als einmal haarscharf der Dolch vorüber. O, Du blutest ja, lebensgefährlich ist's wohl nicht. - Wir waren vielleicht nicht gerade die allerchristlichsten Christenmenschen, aber du bist ganz bestimmt der Iwan, der der Apostel ist, der nicht stirbt. Verzeih, wir waren ein bisschen roh - Gottlob, Verzeihen ist ja sein Geschäft

JOHANNES. bisweilen können uns Situationen überfallen, wo wir vermeinen müssen, hier wäre schier Unverzeihliches über die Bühne gegangen. Hier is ein Fall, wo ich nicht helfen konnte - Eures Wütens wegen nicht Seelsorger werden durfte.

(Einer entdeckt die Leiche von Zar Boris): Junge, hier ist auch der Boris Godunow - die Leiche - wie gerne hätten wir den auch noch selber kaltgemacht - (sie schleifen den Leichnam heraus, werfen sie auf die des Hauptmanns)

RUFE. die standen zeitlebens auf Leichenbergen, nun bilden sie selber einen - eins im Leben, so nun eins im Tod - und gibts ein Weiterleben, dann sind die Beiden da wohl ebenfalls vereint.

IV. A U F Z U G

22. BILD

DEMETRIUS. (auf des Boris Thron, gekleidet als Zar): Russland hat mich erkannt als legitimen Zar und mich als solchen bereits anerkannt. Doch bevor Wir uns eines anderen versehen, steht unserens auf Leichenbergern. Die Befreiungsbewegung verlor hie und da allzusehr das gesunde Maß, wer gewaltsam zur Macht gelangt, wird solcherunart als Machthaber nur ein Gewalthaber. Genau ein solcher wollen wir nicht werden; lieber tot als mörderisch leben.

JOHANNES. Ich musste selber entsetzter Augen- und Ohrenzeuge gewalttätiger Ausschreitungen werden. Ich musste vermeinen, in einen Schlachthof geraten zu sein. Was sich abspielte spottete jeder Beschreibung.

DEMETRIUS. Gott mein Zeuge, das war nicht in meinem Sinne. Ich weise es auch als böswillige Verleumdung zurück, wenn einige hinter diesen Metzereien die lenkende Hand meiner edlen Frau Mutter vermuten

JOHANNES. Jedenfalls wollen wir bemüht sein um Wiedergutmachung entstandener Schäden. Mir ist aufgetragen, abzuwarten, bis Unser Herr wiederkommt. Jedesmal, wenn Regierungswechsel fällig, frage ich mich: wird mir der Herr in diesem neuen Staatschef als einen seiner Vorläufer entgegenkommen - entgegenkommender z.B. als sein politischer Vorgänger, der nur allzuoft allzusehr von der Teufels Gnaden. So frage ich an: Demetrius, bist Du es, der da kommen soll,

oder sollen wir auf einen anderen warten?

DEMETRIUS. Möchtest Du doch nicht umsonst gewartet haben und am Ende meiner Regierungstätigkeit tatsächlich ausrufen dürfen: Unverkennbar, wie entgegenkommend uns in Dir der Herr Jesus Christus als der Herr der Geschichte gewesen ist!

JOHANNES. Demetrius, es ist immer wieder zu wiederholen: nicht eher wird die Welt von ihren Übeln erlöst werden, bis endlich echte und rechte Heilige die Regierung innehaben - dürften wir doch Dich, Demetrius, nach Deinem Tode heiligsprechen!

DEMETRIUS. im Bösen ist es viel leichter, seine Taten mit seinen Gedanken Schritt halten zu lassen als im Guten. Gleichwohl sollten wir versuchen, möglichst heiligmäßig zu regieren, entsprechend heilsam dem Land werden zu können.

JOHANNES. das Land hat bitter nötig das Heil des Heiland. Unser Anfang freilich war mehr heillos als heilsam. Das Morden wuchs der neuen Regierung über den Kopf.

DEMETRIUS. so wahr ich bin der, als der ich gelte, so wahr ich Demetrius bin, so wahr soll es nunmehr besser werden.

JOHANNES: Wir glauben zu bewegen, um viel mehr bewegt zu werden, als wir es für möglich halten.

DEMETRIUS. Ich weiss, die Fürsten, die Boares, stimmten meiner Thronerhebung zu - aber christlich liebevolle Uneigennützigkeit ist nicht gerade dieser Leute grösste Stärke.

JOHANNES. Sie sind die bei weitem stärkste Lobby im Lande.

DEMETRIUS. Interessenvertretung ist legitim - aber idealistisch selbstlose, entsprechend opferbereite Zielsetzung hat unser allergrösstes Interesse zu sein.

JOHANNES: So sollte es sein, soll dem Amtseid Genüge geschehen. Wir schwören bei Gott, beschwören also die absolute Idealität in Person. Doch nehmen wir den Amtseid ernst, muss es nur allzubald erscheinen, wir seien gottverlassen, sehen uns verwiesen auf den Kreuzweg, auf den engen beschwerlichen Weg, der allein heilsam ist.

DEMETRIUS. Aber Du, Johannes, Du bist doch der idealischste der Apostel, der Apostel des Adlerfluges - und Du bist es, der als einziger der Apostel nicht gewaltsam sterben soll, also auch nicht als Politiker christlich-johanneischen Wesens.

JOHANNES. bin ich der Apostel, der in seinem johanneischen Wesen nicht umzubringen, der nicht vorzeitig stirbt, dann, um in all dem Sterben ringsumher selbstlosen Idealismus anzuzeigen, wie christliche Hoffnung nicht zu erlahmen braucht, Doch unsereins benötigt schon lange Zeit des Abwartens; denn der Herr als Welterlöser sucht zuoft vergebens nach Christenmenschen, die Miterlöser werden wollen, um als solche Seine Wiederkehr beschleunigen zu können.

DEMETRIUS. Wohl an, ich stehe bereit zu dem, was meines Amtes ist, meines legitimen Blutsadels, weil ich des echten und rechten Blutsadels bin.-

JOHANNES. dem echtsten und rechtesten, den es gibt, den des eucharistischen Blutadels, der Teilhabe an Dem, der allein die Wahrheit ist, der Mensch gewordene Gott.

DEMETRIUS. So stehe ich bereit zu dem, was dieses meines Amtes ist. In diesem Sinne sei klargestellt: Ich habe dem ganzen Volk zu dienen, nicht nur einer bestimmten Adelskaste. Ich kann der Lobby der Fürsten nicht uneingeschränkt botmäßig sein

JOHANNES. Sie werden es erwarten.

DEMETRIUS: Ich aber bin der Zar, bin keine Marionette. Wir kommen unmöglich zu einem gerechten Ausgleich der Interessengegensätze, sind nicht alle Partner zu echten Kompromissen bereit.

JOHANNES. Das ist recht. Doch ungefährlich ist es nicht. Wollen wir es allen recht machen so, wie es das Recht verlangt, kommen wir bald schon zwischen allen Stühlen zu sitzen, muss schliesslich noch der Königsstuhl erzittern.

DEMETRIUS. und doch muss es versucht werden. Ich stehe zwischen den russischen Fürsten zum einen und den Polen zum anderen.

JOHANNES. beiden gilt's zupasszusein.

DEMETRIUS. wenn einer es schaffen könnte, dann ich, ich der Russe, bin nicht von ungefähr vermählt mit einer polnischen Gräfin. Unsere Ehe verkörpert den notwendigen Ausgleich der Völker, sei so ein Beitrag zum Völkerfrieden. - o, wenn wir vom Teufel sprechen, kommt ein Engel!
Marina, meine Frau

MARINA: (die das Ende des Gesprächs mitbekommt): Demetrius, nicht nur die Völkerzwistigkeit sind zu beschwichtigen, auch die verschiedenen Konfessionen.

DEMETRIUS. Dafür nicht zuletzt soll unsere Ehe vorbildlich sein und immer mehr noch werden.

MARINA. keine leichte Sache - verschiedenen Glaubens, wie wir sind

JOHANNES. der doch wahrhaftig eines Glaubens ist, gläubig, wie wir miteinander sind in der Verehrung der Mutter Christi, eben weil sie ist die Mutter des Mensch gewordenen Gottes, eins wir wir sind im Glauben an die Menschwerdung Gottes.

DEMETRIUS. Einig sind wir im Glauben an Dein Johannesevangelium

MARINA. christlich johanneisch, wie Russland als Volk der hundert Völker nun mal ausgerichtet ist. Halten wir Polen es stärker mit dem Petrus, vom Ursprung her stehen Petrus und Johannes doch wahrhaftig nicht auf Kriegsfuss.

DEMETRIUS. zurück also zum Ursprung;

JOHANNES. lasst uns entsprechend evangelisch werden

MARINA. Was mit Hilfe eines urapostolischen Johannes in unserer Mitte nicht besonders schwierig sich gestalten dürfte.

JOHANNES. ich erinnere mich recht gut: ich habe mich seinerzeit mit dem Peter trefflich verstanden. Freilich, seitdem ich bin Apostel Johannes, der nicht ausstirbt, suche ich vergebens nach der alten Freundschaft mit dem Ursprungs-Petrus. Seitdem sind 1600 Jahre vergangen.

DEMETRIUS. ha, dann übernimm als Johannes, der Apostel, der nicht stirbt, übernimm Er das Petrusamt, mache Moskau zum Dritten Rom der Heilsgeschichte!

JOHANNES. die Verwaltungstätigkeit liegt meinem Naturell zuwenig. Ausnahmesituationen mögen kommen, in denen unsereins aus Pflicht wider Neigung solch petrinische Positionen innehaben müsste. Doch solche christlich-johanneiische Ausnahme wäre nur dazu da, die petrinisch-allgemeine Regel zu bestätigen. Jeden das Seine, dann bekommt der Teufel nichts. Und so mag einmal reif werden die Zeit, in der alles Getrennte sichwiederfindet.

DEMETRIUS. soll das gelingen, müsste wohl der Herr persönlich kommen

JOHANNES. schliesslich ist die Aufgabe meines Lebens, abzuwarten, bis wiederkommt der Herr.

DEMETRIUS:grossartige Zukunftsperspektiven, die hier entworfen werden - in der Gegenwart müssen wir derweil versuchen, zu alldem kleine Vorspiele zu liefern. Ein anderes ist der Adlerflug des Johannes, wiederum ein ganz anderes die Politik der kleinen Schritte. - Entschuldigt, die Amtsgeschäfte rufen! (hinausgehend) Das ist der Eindruck, der sich leider von Tag zu Tag verstärken muss: 2/3 der Regierungstätigkeit des Demetrius ist dafür da, sich an der Regierung halten zu können; das letzte Dritte kann gelten dem eigentlichen Geschäft unserer christlich-nächstenliebend orientierten Politik. Das müsste sich ändern. Die Aufgaben, die zu lösen, erfordern Konzentration aller Kräfte. (er verlässt mit Marina den Raum)

23. BILD

MARFA (eintretend): Unmöglich, ganz unmöglich dieser König, der sich selber und uns allen der närrischste Hofnarr ist, Wenn Narren Politik machen wollen, nicht aus Spass, im Ernst, das kann nicht gutgehen.

JOHANNES. Fürstin, Ihr macht aus Eurem Herzen keine Mördergrube

MARFA. Da soll unsereins nicht explodieren! Was hier aufgebaut wird, ist eine Scheinwelt. Dieser angebliche Demetrius, er ist nur zum Schein der Zar, wie er uns scheinbar nur rechtskräftig. Das von ihm gelieferte Gastspiel kann muss von kurzer Dauer sein. Zwei Jahre Regierungszeit sind genug, übergenuß. Dem Spuk gehört ein Ende gemacht - ebenso wie der Glocke, die nicht mehr läutet, seitdem Zar Boris verstorben,

JOHANNES. sind die Vorwürfe wirklich stichhaltig?

MARFA. Durchaus. Eine unmögliche Politik betreibt dieser Mann. Der tritt in jedes, aber auch jedes eben noch erreichbare Fettnäpfchen. Dieser Mensch nimmt die Gegebenheiten nicht so, wie sie nun mal sind

JOHANNES. sondern so, wie sie sein sollen.

MARFA: Sein sollen nach völlig utopischen Zielvorstellungen.

JOHANNES: die Welt ist uns gegeben, um uns unentwegt aufgegeben zu sein. Wir sollen ständig bemüht sein, sie zu verändern, zum Bessere hin, versteht sich, jeder auf seine Art, Demetrius als Zar.

MARFA. hm - habe ich es hier zu tun mit der Instanz, die ihm unentwegt Flausen in den Kopf setzt? Kein Wunder, wenn sich Demetrius nicht versteht auf gefügigen Umgang mit Macht, weil er es nicht versteht,, sich die jeweils Mächtigen im Lande zu Freunden zu gewinnen, es stattdessen

mit Schwärmern hält.

JOHANNES. heilige Nüchternheit gebietet, im Rahmen des Menschenmöglichen von seinen Idealen nicht lassen zu wollen. Auf Dauer ist nur das Ideale das wirklich Nützliche auch.

MARFA. Diese jetzt betriebene Politik kann nimmermehr zu etwas Gediegenem nützlich sein - nun, es hat sich ja im Falle des Boris Godunow erwiesen, wie im Handumdrehen mit unliebsam gewordenen Narren fertig zu werden ist.

JOHANNES. o, bis dahin sind Erwägungen bereits gediehen?

MARFA. Erwägungen nicht nur. So schwer kann es nicht sein, erneut einen Volksaufstand zu inszenieren.

JOHANNES: wie bitte?

MARFA. wo das Volk Blut riecht, wirds sofort spontan

JOHANNES. halten wir es mit der Devise: 'Zurück zur Natur'?

MARFA. nichts leichter als Regierende, die im Wolkenkuckucksheim zuhause, von ihrem hohen Sitz zu kippen. - Hm, was verlockend, dabei unschwer zu bewerkstelligen ist, pflegt nicht lange auf sich warten zu lassen. Was fällt, sollen wir noch treten

JOHANNES (sich bekreuzigend) welche Staatsphilosophie wird denn hier verbrochen?

MARFA. die, die seit Menschengedenken Praxis, alles andere als platonisch-akademisch nur,. Halten wir es also mit der Realpolitik. Wir werden sehen: wenn dieser Demetrius erst gegangen worden ist, wird die Öffentlichkeit binnen kurzem zur Tagesordnung übergehen. Schnell wird der Tumbetor vergessen sein.

JOHANNES. ein Apostel, der die Zeiten übersteht, kann bisweilen andersartige Erfahrungen machen.

MARFA. nicht in einem Falle, wie er hier gelagert. Hören wir endlich auf mit dem Getue um diesen hergelaufenen Menschen, der wähnt, er sei Demetrius,

JOHANNES. ein Mensch, der sich für Gott weiss was hält, während nichts dahintersteht - mein Gott, wie menschlich-allzumenschlich!

MARFA. Ein Mensch, der sich für einen geborenen König hält - um in Wirklichkeit doch nur ein Prolet, ein (schnippt mit dem Finger) sagen wir mal ein Zimmermann zu sein.

JOHANNES der Mensch ist ein gefallener König, aber einer, der sich aufmachen soll, seine verlorene Würde zurückzuerobern - in diesem Bemühen kann ein Zimmermann oft erfolgreicher sein als ein Zimmermann.

MARFA. wir scheinen aneinander vorbeizureden

JOHANNES. dem brauchte niht so zu sein. Wenn das Eine stimmt, braucht das Andere nicht falsch zu sein, Der Mensch ist mehr, als er vordergründig ist, egal, ob er Zar oder Zimmermann.

MARFA. ein Zimmermann als Zar, der spielte nur ein kurzes Gastspiel auf der Bühne der Bedeutung

JOHANES. nicht unbedingt, wäre er ein Zar als Zimmermann

MARFA. hahaha, damit die Zimmermänner zaristisch werden!

JOHANNES. es ist schon eigenartig: wer den Demetrius zur Regierungsmacht verhalf, also vor allem meine Gegenüberin, die ist aufs geschäftigste, ihn um eben diese Macht zu bringen - vergleichbar dem Volk, das heute Hosianna ruft, morgen Kreuzige!

MARFA. das dürfte schon seine innere Logik haben, realpolitische durchaus! (geht ab)

24. BILD.

DEMETRIUS: ging da nicht soeben meine Mutter aus dem Zimmer?

JOHANNES. allerdings.

DEMETRIUS. sie ging eilig - so wie sie es in letzter Zeit zu halten pflegt, sobald sie mich nur sieht. Bisweilen könnte ich meinen müssen, meine eigene Mutter meide mich, sei mir stiefmütterlich - Na ja, scheint meine eigene Mutter mir auch aus dem Wege zu gehen - Ihr seid mein Seelsorger

JOHANNES. mit Freuden. Dich scheint einiges zu bekümmern.

DEMETRIUS. Weiss nicht warum, aber in letzter Zeit bin ich schwer bedrückt, als ob mein Regierungsamt mich noch erdrückt. Die Schaukelpolitik, die ich betreiben muss, ist halsbrecherisch. Führende Leute verweigern sich mir als Mitarbeiter, mein Volk hält sich miteinemmale bedeckt. Kann ich jedoch das Volk nicht in Schwung bringen, verlässt mich selber mehr und mehr der Schwung. Bisweilen muss ich argwöhnen: flammende Reden werden zwar noch geschwungen, aber solche zum Abfall, nicht zur Gefolgschaft für mich, Wie gestaltet sich diese Geschichte weiter? Unsereins soll doch Geschichte machen

JOHANNES. aber die Geschichte macht unsereins nicht minder.

DEMETRIUS. Was bin ich nun als Mensch? Dass ich Demetrius bin, der einwandfrei echte, das weiss ich

JOHANNES. wir wissen freilich auch, wie wir längst nicht alles wissen, was wissenswert

DEMETRIUS. wissenswert ist schon zu erfahren, wer wir sind als Mensch

JOHANNES: was immer er ist, hienieden ist er fragmentarisch nur

DEMETRIUS. ehrlich gestanden: ich befürchte, die Zeit als Regierungschef für unsereins ist einfach noch nicht da.

JOHANNES. könnte Tragik darin liegen, zuspät zu kommen, so nicht minder darin, zufrüh dazusein.

DEMETRIUS. ich befürchte, unsereins ist zu früh

JOHANNES. sollte dem so sein, möge Dein Opfergang dazu beitragen, damit der, der zu spruchreifgewordener Zeit kommen kann und soll, keine Minute zu früh da ist, aber ebenfalls keine Sekunde zuspät.

DEMETRIUS. hm, alles, was verfrüht oder verspätet, abverlangt bestimmt Opfergang.

JOHANNES. auf welchem Kreuzweg wir Miterlöser werden dürfen. Die Sichaufopfernden, die sind nicht selten grösser als die Vollender, die sie entscheidend mitermöglicht haben.

DEMETRIUS. mir ist zumute, als seist Du wie jener Engel, der am Ölberg kam, den Herrn zu

stärken.

JOHANNES. und seh ich recht, dann hast du regelrechte Ölbergsängste auszustehen.

DEMETRIUS. So ists, genauso ists! - o, die Glocken - die, die klingen wir Alarmglocken!

JOHANNES: Ich höre nichts.

DEMETRIUS. ich umso besser - Aufruhr! - Die Fackel des Aufruhrs ist geschleudert - der Brand frisst immer weiter um sich - draussen steht bereits alles lichterlohn in Flammen.

JOHANNES. draussen? Nur tiefe Dunkelheit.

DEMETRIUS. sie kommen herbeigestürmt, von allen Seiten

JOHANNES. vollkommene Ruhe, draussen wie drinnen

DEMETRIUS. Friedhofsruhe nur, Ruhe vor dem Sturm, der alles zum Friedhof werden lässt

JOHANNES. Aber Zar Demetrius - fasst Euch

DEMETRIUS. alles lichterloh in Flammen, all meine Wohnungen, die allererst, unmöglich den Brand zu löschen.

JOHANNES. Demetrius, träumst Du?

DEMETRIUS. Vielleicht sind's wirklich nur Fieberfantasien, nur Schein, kein Sein

JOHANNES. das walte Gott!

25: BILD

(Licht ging aus, Pause, wie bei Übergang zu einer neuen Szene. Diese 25. bildet insofern ein Bild für sich, wie sie nur von Andeutungen dessen lebt, was an Geschehnis über die Bühne geht: urplötzlich gellen wilde revolutionäre Schreie auf, wie üblich bei einem Volksaufstand. Hörbar wird Massenauflauf, Schmerzen- und Todesschreie, dazu Feuerspiele, fanatisch-funkelnde Flammen, durchzucken den Raum, Illuminationen, die über die Flammen des Aufruhr ins Bild setzen.

Nach einer Weile der Feuer- und Farbenspiele zieht sich das Flammengehusche mehr und mehr zusammen, konzentriert sich auf einen bestimmten Punkt, wird konkreter und konkreter, daher wir überleiten können zum

26. BILD

(Massenaufgebot: es wird eine Kanone herangefahren, macht sich zu schaffen um eine Art Scheiterhaufen, auf den sie des Demetrius Leichnam einäschern.)

JOHANNES. Demetrius täumte also nicht. Was kommen musste, kam, ihn selber zu ereilen.

1. SOLDAT. Wir hatten Auftrag, Demetrius zu erschlagen - Befehl ausgeführt!

2. SOLDAT. Ohne sonderliche Mühe. Demetrius starb kurz und schmerzlos. Ein Hieb, aus war's

3. SOLDAT. Pah, wie schnell ist ein Menschenleben ausgelöscht

2. SOLDAT. so schnell gezeugt, so schnell gestorben.

3. SOLDAT. so schwer geboren, so schwer gestorben. Wir können es so und so sehen.

1. SOLDAT. hahaha, bis zuletzt hat er sich eingebildet, er sei der echte Demetrius

2. SOLDAT. Darüber starb er wie ein Opferlamm

3. SOLDAT nun ists vollbracht. Dem tun die Knochen nicht mehr weh.

JOHANNES. warum lasst ihr die Leiche in Flammen aufgehen?

2. SOLDAT. Befehl ist Befehl - es soll die letzte Spur von ihm beseitigt werden.

1. SOLDAT. der Leichnam lodert jetzt schon geraume Zeit - bald ist nur noch Asche über.

JOHANNES. Demetrius sah es voraus, wie all sein irdisches Wohnen in Flammen aufgeht -mein Gott, das gilt sogar für seinen Leib, der seiner Seele Wohnstatt bot.

1. SOLDAT. so verbrennt unser Glück und unser Wahn.

2. SOLDAT. unser Glück, das meistens nur Wahn

3. SOLDAT. was überbleibt - Asche - taugt allenfalls noch fürs Aschenkreuz

1. SOLDAT. Er schien der echte Demetrius zu sein

2. SOLDAT. der wahre Zar - alles nur Schein.

3. SOLDAT: und jetzt wird der Schein auf sein wahres Sein reduziert.

1. SOLDAT. und was bleibt übrig? Nichts!

JOHANNES. mit Verlauf - hier trügt der Schein. Und wie! Was immer an wahren gutem Sein in ihm steckte, und das war alles andere als nichtiger Schein, das kommt jetzt vollendet richtig erst heraus - auch und schliesslich gerade, wenn der äussere Schein dagegen zu sprechen scheint. - scheint - war er auch der falsche Demetrius, er war frei von Falschheit, war der wahrhaftigsten Menschen einer, hatte Teil am ewig gültigen Wahrheitswert. wär er nicht der Intrige zum Opfer gefallen, er hätte sich recht königlich bewährt.

1. SOLDAT. o, hälst Du es mit dem falschen Zaren?

JOHANNES. ich halte es mit dem wahren Sein, mit sonst nichts.

3. SOLDAT (lachnd): der redt wie ein Pope

2. SOLDAT. der will uns ja Glauben machen, nach dem Tode finge das Leben erst richtig an.

3. SOLDAT. aufgepasst, unser Befehl ist bald ausgeführt - nicht lange mehr, dann ist der falsche Demetrius echte Asche.

1. SOLDAT. Na ja, der Pope spricht von der Seele, die weiterlebt

2. SOLDAT (sieht sich um): ich sehe nichts, spüre nichts, überhaupt nichts

3. SOLDAT: ich höre nichts. (legt die Hand hinters Ohr ganz und gar nichts.

JOHANNES. der Verstorbene sieht und hört uns schliesslich umso besser

1. SOLDAT: wers glaubt, wird selig

JOHANNES. Demetrius ist dabei, es zu werden. In seinem tiefen Glauben liess er die Hoffnung nicht sinken, um zu seiner Liebe finden zu können.

2. SOLDAT: hm, der Pope meint wohl, der Seelenvogel steige wie ein Fönix aus der Asche, jetzt der dieses Scheiterhaufens.

JOHANNES. Die Seele ist auch astralkörperlichen Feuers - die kann im Feuer unserer Materiewelt nicht erlöschen, um erst nach dem Tode zu ihrer richtig feurigern Begeisterung findenzukönnen.

3. SOLDAT: interesssante Grabrede - dabei war aber doch keine Gedächtnisfeier vorgesehen.

2. SOLDAT. ausdrücklich verboten ist sie worden.

1. SOLDAT: Kein Sarg, geschweige eine königliche Begräbnisgruft - deshalb müssen wir doch hier das Feuerchen schüren.

3. SOLDAT. aber predigen können wir den Popen ja lassen. Böse Zungen werden freilich sagen: der hat einen Vogel, glaubt der allen Ernstes an so etwas wie einen Seelenvogel

JOHANNES. an den Adler des Johannes, der zuletzt in die Sonne sehen kann, ohne zu erblinden wie die Jünger auf Tabor - Jawohl, dieser christlich-johanneische Adler, der kommt im Falle dieses Toten erst rech zu seinem Höhenflug.

1. SOLDAT. soll's wirklich ein Weiterleben nach dem Tode geben?

2. SOLDAT: ausgelöscht ist ausgelöscht.

JOHANNES. gibt es nicht kimmer wieder Menschen, die sich einprägen ins Gedächtnis der Menschheit, unauslöschlich einprägen?!

3. SOLDAT: pah, sag nur, ausgerechnet dieser Demetrius war so einer!

JOHANNES. nicht unmlöglich

1. SOLDAT. das scheint mal wiederum nur so - das ist bestimmt nicht wahr

2. SOLDAT. Du, der Prieser da, das soll doch der Johannes sein

3. SOLDAT. Der Apostel, der nicht stirbt, obs also Schein oder Wirklichkeit, dass der Demetrius in der Erinnerung weiterlebt, na, der Pope wirds wohl nochmal selbst erleben

1, SOLDAT (auflachend): Und seis nur an sich selbst, wenn er als der Unsterbliche ihn nicht vergisst

1. SOLDAT. oder ihm sogar ein Denkmal baut

JOHANNES. ganz recht, wie's z.B. unsere Dramatiker besorgen!

2. SOLDAT genug der amüsanten Plauderei - Jungs, inzwischen ist vom Demetrius nicht viel übriggeblieben, jedenfalls nicht vom Irdischen

2. SOLDAT. und mit dem bisschen Asche da, gilt's jetzt auch noch fertigzuwerden

1. SOLDAT. hm, Pope, unter uns gesagt: wenn unsere Auftraggeber erfahren würden, Du sähest es als Deine Aufgabe an, die Erinnerung an diesen Demetrius als Zeichen für dessen Weiterleben aufrechtzuerhalten - Vorsicht! Die Jungs und die Mädels sind nicht zimperlich

2. SOLDAT:.. und eh Du dichs versiehst, bist du garnicht mehr der Apostel, der nicht stribt, bist Du auch noch umgebracht

3. SOLDAT. und bestimmt auch ausgelöscht aus dem Gedächtnis der Späteren, die in ihrem Gedenken Hinweis sehen würden auf den, der nicht auszulöschen ist.

1. SOLDAT. ich mein, der Plauderei soll jetzt ein Ende sein? Hahaha, unser Auftrag jedenfalls ist ausgeführt

JOHANNES. was denn jetzt? Warum kommt Ihr mit der Kanone herausgefahren?

2. SOLDAT. (macht sich daran, die Asche des Demetrius aufzulesen): Hat sich was mit Blut und Boden. Des angeblichen Demetrius Adelsblut war nicht so edel, wie von ihm selber angenommen -

aufgepasst, nun verliert er reslos jeden Boden unter seinen Füßen

JOHANNES. sein eucharistisches, sein gottmenschlich geadeltes Blut ist edler, als er selber ahnen konnte. Nunmehr gewinnt er durch diese Speise der Unsterblichkeit erst richtig Boden unter den Füßen, gewinnt sein Gelobtes Land im Heiland selber. - Aber was ist jetzt fällig?

!: SOLDAT (höhnisch auflachend): nicht unbedingt Gefälliges, nicht jedem wirds gefallen

JOHANNES. um Himmels willen, macht Ihr mit der Asche

2. SOLDAT. ein Staatsbegräbnis eigener Art, eins mit Ehrensolut sogar - pass gut auf, der Mann, der zwei Jahre den Zaren spielte, der hat jetzt endgültig sein Pulver verschossen

JOHANNES. Ihr wollt doch nicht etwa

3. SOLDAT. Befehl ausführen, sonst nichts

1. SOLDAT. Wir wollen die Asche dieses Ex-Demetrius in diese Kanone stecken

2. SOLDAT. und dann ist Abschiesssalut fällig, gefälliger.

3. SOLDAT. einer jedenfalls, der nicht alle Tage fällig.

1. Soldat: war des Demetrius Regierung schon nicht spektakulär, so wenigstens sei es seine Beisetzung

JOHANNES. aber das ist doch Totenschändung

1. SOLDAT. Zur Mahnung den Lebenden, sich vor falschen Rollen in Acht zu nehmen.

2. SOLDAT. Pope, Du sprachst vorhin von einem unauslöschlichen Gedächtnis, vergleichbar der Unauslöschlichkeit der Seele. Nun gut, damit halten wir es jetzt ebenfalls: als Mahnmal für jeden, dem es ungebührlicherweise nach der Zarenkrone gelüstet oder nach irgendeinem Regierungsamt, das ihm nicht zusteht.

(sie feuern ab, die Asche versprüht in alle Winde)

3. Soldat: des Ex-Demetrius Rolle ist ausgespielt, das Spiel ist aus, endgültig: der Held versprüht in alle Winde. (alle nehmen sich an der Hand, veranstalten eine Art Freudentanz um die Kanone herum)

1. SOLDAT: Den Zaren wollte er spielen - nicht einmal seine eigene Asche kann mehr mitspielen.

3. SOLDAT. hahaha, alles oder nichts! Der uns alle beherrschen wollte, er ist nicht einmal mehr Asche.

1. SOLDAT. noch der Staub zerstaubt - nicht die Spur sterblichen Überrestes mehr.

JOHANNES. vielleicht werde ich noch erleben, wie gerade dieser Umstand dazu beiträgt, Demetrius doch unsterblich zu machen. So bemerkenswert wurde nur er begraben, nur er, solange ich mich erinnere.

2. SOLDAT. hört, hört, das ist selbst einmalig für einen Apostel Johannes, der nicht stirbt, um unglaublich viele Sterbefälle mitanzusehen.

JOHANNES. in der Tat, wollen wir jemanden besonders radikal vernichten, sorgen wir dafür, ihn besonders gut der Nachwelt zu erhalten. Demetrius, dir gilt vor lauter Hass ein letzter Liebesdienst.

3. SOLDAT. Keine Bange, dem wird schon keine Träne nachgeweint

1. SOLDAT. niemand baut dem ein Denkmal.

2. SOLDAT. und wers versucht, der soll selber enden wie dieser Wicht, der umso wichtiger tat je unwichtiger er war

3. SOLDAT. und wärs auch unser Johannes, der nicht totzukriegen - und am Ende eben doch sterben müsste.

1. SOLDAT (schwenkt das Kanonenrohr in Richtung Schloss): Herrschaften und Damschaften dort oben in dem Schloss, wir können nicht nur Asche verschiessen, wir können auch alles in Schutt und Asche legen

2, SOLDAT. Jungs, der Hauptauftrag ist erfüllt - aber sind wir sicher, es sei uns nicht doch dieser oder jene durch die Lappen gegangen?

3. SOLDAT. Ganz recht. Der Auftrag lautet: niemand von dieser Brut darf überleben - der Demetrius, der hatte doch noch Angehörige

1. SOLDAT. Nachsehen, sofort nachsehen

JOHANNES. (während die Soldateska ins Schloss eilt, er sich auf der Kanone kauert: eher wird die Welt nicht ihren wahren Frieden finden, bis die wahren Heiligen regieren - aber wir müssen sie schon regieren lassen, die heilsamen Heiligen. Den Demetrius, den falschen, der dann doch im wesentlichen ein echter war, den liessen wir nicht

27. BILD

(Marfa und Marina im Gespräch)

MARINA (sich vom Fenster abwendend): Dass es dieses Ende mit meinem Gatten, mit Demetrius nehmen musste, wer hätte uns das auf der Hochzeit gesungen?! Nun musste ich mit meinen eigenen Augen mitansehen, wie sie des Demetrius Leichnam verbrannten und mit der Asche selbst noch Schindluder trieben. Am liebsten wäre ich hineingewettert in diese Frevlerbande

MARFA. was ein reichlich sinnloses Untergangen gewesen wäre - es sei denn, unsere Marina hätte aus Liebeskummer den Tod gesucht. Doch der kommt schon noch früh genug, zumal in Zeitläuften wie den unseren.

MARINA. Liebeskummer? In der Tat, der kann einen schon ganz schön zusetzen, schier wahnsinnig machen. Was war Demetrius doch für ein edler Mensch, wie hochgespannten Wesens, wie aufrichtig idealistisch und wirklich uneigennützig!.

MARFA. etwas mehr Pragmatismus wäre ihm besser bekommen - Dir dann ebenfalls.

MARINA: Er war zu gut für diese Welt - Mit zwei Frauen hat der Mann besondes zu tun gehabt: mit der, die seine Mutter, mit der, die seine Frau

MARFA. So ist es halt eingerichtet in der Welt, damit die Wiegen nicht leerbleiben. Die Särge füllen sich ohnehin von selbst.

MARINA zumal in unruhigen Zeiten wie den unsern. Da werden sie selbst ohne Särge mit den vielen, vielzuvielen Toten fertig

MARFA: Da müssen Massengräber herhalten

MARINA. aber schändlich wars schon, wie sie mit des Demetrius sterblichen Überresten verfahren. Gönnten sie ihm schon keinen Sarg, Beisetzung im Massengrab wäre ehrenvoller gewesen.. Zu allem Überfluss mussten wir von diesem Fenster nun auch noch unfreiwillige Begräbnisgäste werden. Mir zerreisst es das Herz, dieses Ende unseres guten Demetrius.

MARFA. unseres?

MARINA. Nun ja, wir sind eben die zwei Frauen, um die sich im Leben eines Mannes soviel dreht, bzw. umgekehrt nicht minder.

MARFA. Wir? Du die eine, seine Frau, gewis - aber die Mutter

MARINA. also Du

MARFA. Er war Waisenkind, kannte seine Mutter nie

MARINA. lernte sie doch kennen.

MARFA. nicht dass ich wüsste

MARINA (entsetzt zurücktretend): wie bitte?

MARFA. danke.

MARINA. Deine Mutterschaft - das alles war nur ein Schwindelmanöver?

MARFA. das jetzt mit diesem Ende da unten (weist zum Fenster) sein wohlverdientes Ende fand

MARINA: wohlverdient? Das war doch wohl nur ein Scherz - allerdings ein misslungener

MARFA. Dieses Ende war abzusehen, zwingend, weil es unausweichlich war.

MARINA. Aber warum bei Gott und warum in aller Welt denn unausbleiblich?

MARFA. wel sonst das unbedingt nötige Rachewerk an Zar Boris und Sippschaft nicht zu vollstrecken gewesen wäre. Gerechtigkeit muss sein.

MARINA. Gerechtigkeit, gnadenlose - welche Ungerechtigkeit! (schlägt die Hände vors Gesicht, geht erregt durch den Raum) wir schauten soeben von unserem Fensterplatz hinab in einen Abgrund - aber der ist mir miteinemmale wie ein himmlischer Grund und Boden im Vergleich zu dem, der sich mir jetzt eröffnet!

MARFA. Ich sagte es bereits: Gerechtigkeit muss sein, und wenn die Welt dabei untergeht

MARINA. Wir erlebten wahrhaftig Weltuntergang - und der scheint weiterzugehen. - Mein Gott, was für ein L#ärm plötzlich?! Ist neuer Aufruhr im Gang?. Wenn da nicht neue Teufeleien am Werk!. Ich geh, nachzusehen (im Abgehen noch, kopfschüttelnd): Mein Demetrius war garnicht der Demetrius, er war nicht der, der er meinte zu sein? Eine Welt bricht mir zusammen, so wie aussen so nun auch innerlich in der Welt meiner selbst. Und wer bin ich selbst?

MARFA (ihr höhnisch nachrufend): Jedenfalls nicht die Witwe eines Demetrius - wer immer Du sonst noch sein, und was immer Du ansonsten noch werden magst. Halt dich an den Popen da unten, den unsterblichen Apostel, der uns klarmachen will, wir seien als Christenmenschen unendlichmal wertvoller, als wir selber es wahrnehmen wollen. Und gemessen daran sei's so schlimm nicht, ob Demetrius der echte war oder nur der falsche. (für sich, von der Tür ins Zimmer zurückgehend) Aber für mich ist's schon wichtig, wie sich das mit Demetrius verhält - und vor allem

dann mit mir selbst, mit meinem wirklich echten Adelsblut. Meinem Blut gehört Russland als Boden unter den Füßen! ich bin diejenige welche, ich! (stutzig werdend, zur Tür blickend) Was soll der freche, der wahrhaftig ruhesörende Lärm? Es wird höchste Zeit, Ruhe und Ordnung wieder einkehren zu lassen. Es bedarf endlich einer starken Hand. (lässt ihre Finger spielen) die Zügel der Regierung wieder fester zu ziehen - schafft es nicht der starke Mann, nun, dann halt die starke Frau, und die dann noch umso besser.

28. BILD

(Stimmen von draussen) Uns gingen einige von der Sippe durch die Lappen - Wir haben bereits das ganze Schloss durchstöbert, umsonst. Die sind bestimmt längst anderswo untergekrochen - Da in dem Zimmer suchen? Da waren wir schon. Sinnlos, nochmal reinzugehen

MARFA (tritt selbstbewusst in die Tür, gibt sich herrscherlich): Ich möchte doch sehr bitten, sofort Ruhe zu geben - ich (kommt nicht weiter)

1. SOLDAT. Mensch, da is doch einer

2. SOLDAT. Und was für eine - was für ein Weib!

3. SOLDAT (sie kommen jetzt hereingestürzt) Da ist ja die Schlange höchstpersönlich

1. SOLDAT. die Höchste von der Schlangenbrut, die auszurotten ist.

2. SOLDAT. der Schlange gehört bekanntlich der Kopf zertreten.

(Sie stürmen auf Marfa los, schleudern sie zu Boden, treten auf sie ein, dolchen

3. SOLDAT: pah, die brüllt wie der Ochs am Spiess

1. SOLDAT. Weibsstück, halt die Fresse (tritt jetzt direkt gegen den Kopf, die beiden anderen ebenso

2. SOLDAT. endlich haben wir sie, die dringend Gesuchte

3. SOLDAT. wenn wir die nicht um die Ecke bringen, behauptet die erneut, Mutter eines Demetrius zu sein.

1. SOLDAT. alsdann fängt das gleiche Spielchen wieder von vorne an

2. SOLDAT. Den Demetrius haben wir liquidiert - jetzt ist die Mutter dran.

3. SOLDAT. pah, wie die sich windet

1. SOLDAT. wie eine Schlange hilft alles nichts, die Mutter, die Mutter, die muss krepieren

MARFA. bei mir seid ihr falsch, total falsch

2. SOLDAT. Wenn wir beim Ursprung der Brutstätte nicht richtig sind, wo und bei wem denn sonst?

MARFA (grell und grell aufschreiend): ich bin nicht die Mutter, ich nicht! ich bin die Mutter nicht. Der falsche Demetrius war nicht mein Sohn! hilfe, hilfe - au, au! - hilfe! (die Soldateska sticht jetzt völlig gnadenlos auf sie ein)

3. SOLDAT. da wird kein Pardon gegeben

1. SOLDAT. die gehört kaltgemacht

2. SOLDAT. der Schlange gehört der Kopf zertreten

3. SOLDAT. und das Messer ins Herz

(unter Marfas Gebrüll: Ich bin nicht die Mutter! (unter diesem Gebrüll, das verbunden mit Schmerzensschreien, fällt der Vorhang. Dabei wird der Raum stärker und stärker abgedunkelt. Zuletzt geht das Schreien über in Sterbensröcheln.)